Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Nr. 9 65. Jahrgang **Zürich, September 1958**

Von Monat zu Monat

Japan zeigt kein Verständnis. — Wie wir in den «Mitteilungen» Nr. 8 vom August 1958 darlegten, verlangte die Internationale Seidenvereinigung von den zuständigen japanischen Exportorganisationen eine Beschränkung der Ausfuhr von Seidengeweben auf typisch japanische Stoffarten und einen Verzicht auf die Ausfuhr von Seidenzwirnen oder zum mindesten eine Preispolitik, die sich von der europäischen nicht allzusehr entfernt.

Trotz der Zusage der japanischen Delegation anläßlich der Tagung der Internationalen Seidenvereinigung in Wien vom 13./14. Mai 1958, die Wünsche der europäischen und amerikanischen Seidenindustrie wohlwollend zu prüfen, bestand nie begründete Hoffnung auf eine rasche Verständigung. Trotzdem sind die eingeweihten Kreise von der Ende Juli bei der Internationalen Seidenvereinigung in Lyon eingetroffenen japanischen Antwort sehr enttäuscht. Japan erklärt sich wohl bereit, die Ausfuhr von Seidengeweben nach den USA und Kanada zu beschränken, und zwar auf das allerdings beträchtliche Ausfuhrvolumen des Jahres 1957. Von den europäischen Ländern ist aber überhaupt nicht die Rede. Es sieht ganz so aus, als wollte Japan die USA als den größten Käufer von Seidengeweben und Grège nicht vor den Kopf stoßen und gab ihm deshalb ein bescheidenes Zückerchen, wobei vielleicht auch politische Gründe noch mitspielen konnten.

Von den Begehren der europäischen Länder nahm man in Japan nicht einmal Kenntnis. Es ist bezeichnend, daß die europäische Stellungnahme Japan nicht viel sagt und daß es die interessierten Kreise nicht einmal als nötig erachteten, die von den Abnehmerländern vorgebrachten Argumentationen zu würdigen. Plant vielleicht Japan, seinen in den USA nicht mehr zu verkaufenden Gewebeüberschuß nach Europa umzuleiten, ein Unterfangen, das ihm noch zuzumuten wäre!

Die japanische Antwort auf das Begehren, die Zwirnexporte einzustellen, ist in allen Teilen negativ ausgefallen. Mit ausfälligen Bemerkungen und Drohungen versucht Japan, die europäische Seidenzwirnerei und insbesondere die sich in dieser Frage stark exponierte schweizerische Seidenzwirnerei einzuschüchtern.

Es wird sich zeigen, ob die Internationale Seidenvereinigung stark genug ist, die interessierten Mitgliedstaaten um sich zu scharen, um eine einheitliche und wirkungsvolle Haltung gegenüber Japan einzunehmen — und dies vielleicht auch auf das Risiko hin, den Fluß der japanischen Propaganda-Gelder, die, so scheint es uns, ihre Blendwirkung nicht überall verfehlt haben, zu gefährden.

Modisches. — In der Seidenindustrie wird schon seit längerer Zeit darüber Klage geführt, daß es an einer zügigen Mode fehle. Es wird beanstandet, daß sich verschiedene Moderichtungen heute gegenseitig konkurrenzieren und daß niemand klar sieht, was eigentlich von den vielen französischen und italienischen Ideen Mode ist. Mehrere Moden — so schreibt die «Textil-Zeitung» u.E. mit recht — verderben alles, wie viel Köche den Brei! Sacklinie, Trapez- und andere Modelinien laufen wild durcheinander. Alles gilt als richtig, aber keine Richtung setzt sich durch. Noch viel weniger entsteht aus einer solchen modischen Verwirrung eine neue Nachfrage nach Stoffen.

Modische Neuheiten müssen — wenn sie Erfolg haben wollen — von Paris oder Rom oder irgendwoher mit

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat

Japan zeigt kein Verständnis
Mehr Textilien kaufen

Handelsnachrichten

Außenhandel in schweizerischen Seiden- und Kunstfasergeweben

Aus aller Welt

Textilbericht aus Großbritannien
Die indische Kunstseidenindustrie

Industrielle Nachrichten

Die möglichen Auswirkungen der europäischen Wirtschaftsintegration an die Seidenindustrie

Betriebswirtschaftliche Spalte

Die Möglichkiten der Kostenbeeinflussung in der Baumwollweberei

Rohstoffe

Hochschwung synthetischer Spinnstoffe

Spinnerei, Weberei

GROBTEX-Leichtmetall-Webschäfte

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Weltausstellung 1958

einer gewissen Ueberraschung kommen. Sie haben den Rahmen des Bisherigen zu sprengen und dürfen nicht langsam eine Moderichtung beeinflussen, so daß der Uebergang von der alten zur neuen Mode kaum merkbar wird.

Es ist kein Zweifel, daß die modische Zersplitterung am Umsatzverlust der Seidenindustrie wesentlich mitschuldig ist. Es wäre deshalb nur zu wünschen, daß die deutlich spürbare Kaufmüdigkeit durch eine sich durchsetzende Mode aufgegangen würde. Mit einer bloßen «Verwässerung» der bisherigen Mode ist allerdings nicht viel geholfen. Notwendig ist, daß die Frau sich wieder verpflichtet fühlt, etwas Neues zu kaufen, da das bereits Erworbene seinen Zweck als etwas Modisches nicht mehr erfüllt.

Mehr Textilien kaufen! — Nach den neuesten statistischen Erhebungen bei 212 Arbeitern- und 101 Angestellten-Familien, die eine genaue Buchhaltung führen, liegen die Aufwendungen für Bekleidungserzeugnisse bei rund einem Zehntel der Gesamtaufwendungen, nämlich bei 9,4% bei den Arbeiterhaushaltungen und bei 10,1% bei den Angestelltenhaushaltungen. Die durchschnittliche Personenzahl der beteiligten Familien beläuft sich bei den Arbeiterfamilien auf 4,4 Personen und bei den Angestelltenfamilien auf 4,2 Personen. Die Einkommen betragen bei den Arbeiterfamilien unter 13 000 Franken jährlich und bei den Angestelltenfamilien unter 15 000 Franken.

Es ist erstaunlich, daß die Aufwendungen für die Bekleidung in unserem Land erst an vierter Stelle der Ausgabenkosten stehen. An erster Stelle finden wir die Nahrungsmittel, gefolgt von den Mieten und dann von den Versicherungen. Nach den an vierter Stelle stehenden Aufwendungen für die Bekleidung folgen noch Bildung und Erholung, ferner Gesundheitspflege und schließlich Heizung und Beleuchtung. Eine Sonderposition bilden die Steuern, die bei der Arbeiterfamilie 2,4% und bei der Angestelltenfamilie 4,7% beanspruchen.

Der Aufwand für Textilien ist mit rund 10% außerordentlich bescheiden, wenn man gleichzeitig berücksichtigt, daß in den Arbeiterfamilien rund ein Drittel, bei den Angestelltenfamilien rund ein Viertel für die Nahrungsmittel verbraucht werden. In einem Land mit anerkannt hohem Lebensstandard ist eigentlich der Lebensmittelanteil sehr hoch und die Textilindustrie wäre sicherlich nicht unglücklich, wenn die Reallohnerhöhungen in Zukunft weniger dem ohnehin bevorzugten Nahrungsmittelanteil oder andern Zwecken zugute kommen würden, sondern endlich auch die Textilindustrie verstärkt zum Zuge käme. Vielleicht muß aber die Textilindustrie selbst auch etwas dazu beitragen, daß das Haushaltgeld vermehrt für Textileinkäufe verwendet wird, wobei wir insbesondere an eine wirkungsvolle Gemeinschaftswerbung für größern Textilverbrauch denken und weniger an die einzelnen für sich unabhängig geführten Propagandafeldzüge für Seide, Man Made Fibres, Baumwolle oder Wolle, die sich gegenseitig konkurrenzieren und die Geister nur noch mehr verwirren!

Die Schweizer Frau in der Textilindustrie. — Die «Saffa» hat Anlaß gegeben, die Stellung der Frau in der Industrie etwas näher zu untersuchen. Die Anfänge der weiblichen Erwerbstätigkeit reichen bei uns weiter zurück als im Ausland und sind mit der Entwicklung der schweizerischen Industrie eng verknüpft.

Zahlenmäßig verzeichnen wir einen nicht unerheblichen *Rückgang* der weiblichen Erwerbstätigkeit in der Industrie, und zwar vor allem in jenen Industriezweigen, die aus der Hausindustrie heraus sich entwickelt haben, also spezifisch «weiblich» sind und früher auch weit mehr Frauen als Männer beschäftigen: die *Textilindustrie* und das *Bekleidungsgewerbe*. Im Jahre 1900 waren 55,9% aller erwerbstätigen Frauen in der Industrie beschäftigt — 1950 waren es nur noch 37,9%.

In der Textilindustrie arbeiteten im Jahre 1900 103 000 Frauen, 1930 noch 65 000 und 1950 noch 43 400. In der Bekleidungsindustrie waren es 1900 92 000, 1930 noch 85 000 und 1950 nur noch 76 000 Frauen.

Die Relativzahlen sehen folgendermaßen aus: Im Jahre 1900 arbeiteten 25% aller Frauen in der Textilindustrie, im Jahre 1950 noch 7%. Nun ist allerdings, entgegen der landläufigen Meinung, die weibliche Erwerbstätigkeit in den letzten Jahrzehnten überhaupt zurückgegangen — aber dieser Rückgang entspricht gesamthaft nicht im Entferntesten jenem in der Industrie. Entscheidend ist hier eine strukturelle Verschiebung: Die Frau ist aus den Fabriksälen in die Büros abgewandert.

Parallel mit dem Ausbau unserer Industrien zeichnet sich auch eine Entwicklung ab, die für die Betrachtung des Lohnproblems von Bedeutung ist. Im Laufe der Zeit haben sich mehr und mehr spezifisch weibliche und spezifisch männliche Teilarbeitsgebiete herauskristallisiert, so daß die Stellen, wo Männer und Frauen genau dieselbe Arbeit verrichten, immer seltener werden. Damit hat auch die Forderung «gleiche Arbeit, gleicher Lohn» einen andern Aspekt bekommen. Es ist eine Nivellierung der Löhne eingetreten. Die Frauenlöhne haben sich den Männerlöhnen stark angenähert. Seit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges sind die Frauenlöhne stärker angestiegen als die Männerlöhne. Die Löhne der Arbeiterinnen sind seit 1939 um 175% gestiegen, jene der erwachsenen männlichen Arbeiter um 137%. Dieser Angleichungsvorgang ist in den einzelnen Industriezweigen sehr verschieden. Es gibt Gebiete, wie zum Beispiel die Textilindustrie, wo sich die Frauenlöhne den Männerlöhnen sehr stark angenähert haben. Die Bedeutung der Frau für die Textilidustrie ist in der «Saffa» verschiedentlich recht deutlich zum Ausdruck gekommen. Hoffen wir, daß etwas «hängen» bleibt und daß das Interesse für die schöne Arbeit in der Textilindustrie wächst.

Handelsnachrichten

Außenhandel in schweizerischen Seiden- und Kunstfasergeweben

Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben

	Total inkl. Eigenveredlungsverkehr		Davon Eigenveredlungsverkehr		In der Schweiz gewoben	
1957	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Quartal	7510	26 954	613	6078	4215	19 030
2. Quartal	4993	20 467	455	3616	3680	16 223
1958						
1. Quartal	8425	27 511	535	5412	4222	19 559
2. Quartal	6472	20 284	264	2291	3672	16 250

Im zweiten Quartal 1958 ist der Export von Seiden- und Kunstfasergeweben gegenüber dem ersten Quartal 1958 um fast 30 Prozent gesunken. Die Tatsache, daß im zweiten Quartal aus Saisongründen weniger exportiert wird als in den ersten drei Monaten des Jahres ist nicht erstaunlich. Hingegen ist das Ausmaß des Exportrückganges vom ersten auf das zweite Vierteljahr dieses Jahres im Vergleich mit früheren Jahren massiver ausgefallen. Ein Vergleich des zweiten Quartals 1958 mit der gleichen

Periode des Vorjahres ergibt in den entsprechenden Exportergebnissen nur unwesentliche Veränderungen. Betrachtet man die Zusammensetzung der Ausfuhr etwas näher, so stellt man fest, daß insbesondere die Ausfuhr von in der Schweiz gewobenen Seiden- und Kunstfasergeweben sich im zweiten Quartal 1958 im Vergleich zum Vorjahr behaupten konnte, währenddem die ausländischen Rohgewebe, die im Eigenveredlungsverkehr in der Schweiz gefärbt oder bedruckt werden, beträchtliche Minderexporte aufzuweisen haben, die das Gesamtergebnis der Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben nur deshalb nicht beeinflußten, weil der Export von Pneucordgeweben den Ausfall durch entsprechende Mehrexporte wieder gutmachte. Im zweiten Vierteljahr 1958 wurden zum Beispiel nur noch für 2,1 Mio Franken ausländische Seidengewebe — insbesondere Honanstoffe — in unserem Land veredelt und weiterexportiert. Der entsprechende Export im zweiten Quartal 1957 betrug immerhin noch 3,3 Mio Franken. Es scheint, daß die Mode den Honangeweben nicht mehr so gut gesinnt ist wie in früheren Jahren. Gleichzeitig sind aber auch Schwierigkeiten in der Rohgewebebeschaffung aufgetreten, die das unbefriedigende Exportergebnis im zweiten Quartal 1958 mitverschuldet haben. Die rückläufige Tendenz der Ausfuhr von Rayongeweben hat im Berichtsquartal angehalten. Es sind wiederum die gefärbten Rayongewebe, die im Export die Vorjahresergebnisse nicht halten konnten, was der modischen Vernachlässigung und der damit verbundenen fehlenden Nachfrage nach Unistoffen zuzuschreiben ist. Die Ausfuhr von Nylongeweben ist einigermaßen stabil geblieben, währenddem die synthetischen Kunstfasergewebe ihre Exportergebnisse im Vorquartal weiterhin verbessern konnten. Der im ersten Quartal 1958 festgestellte Zuwachs der Exportrate für Zellwollgewebe hat sich im zweiten Quartal 1958 nicht mehr wiederholt. Immerhin ist es gelungen, das Exportergebnis des Vorjahres zu halten.

Ueber die wertmäßige Zusammensetzung der Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im zweiten Quartal 1958 orientiert folgende Zusammenstellung:

Ausfuhr in 1000 Fr.	1957 2. Quartal	1958 2. Quartal
Schweizerische Seidengewebe	6072	5954
Honangewebe	3273	2126
Rayongewebe	5735	5440
Nylongewebe	1947	2228
Synthetische Kurzfasergewebe	227	256
Zellwollgewebe	1952	1923
Seidentücher	556	544

In der Aufteilung des Exportes von Seiden- und Kunstfasergeweben auf die einzelnen Absatzgebiete haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Im zweiten Quartal 1958 bezogen die europäischen Länder für 11 Mio Franken Seiden- und Kunstfasergewebe, der afrikanische Kontinent für 1,4 Mio, Asien für 0,9 Mio, Nordamerika für 2,5 Mio Franken, Lateinamerika für 1,6 und Australien für 2,5 Mio Franken. Diese Exportverteilung zeigt die weltweiten Absatzmöglichkeiten der Seidenindustrie und gibt ein Bild von den zahlreichen Verbindungen, die unsere Exportfirmen stets unterhalten müssen.

In Europa spielt Deutschland nach wie vor als Absatzgebiet für Seiden- und Kunstfasergewebe die bedeutendste Rolle. Mit großem Abstand folgten im zweiten Quartal 1958 Großbritannien und Oesterreich sowie Schweden und Belgien. Auch die übrigen europäischen Länder traten als Käufer von Seiden- und Kunstfasergeweben auf, aber erreichten im Berichtsquartal 0,5 Mio Franken nicht.

Die USA und Australien gehören nach wie vor zu den bedeutenden Abnehmern der Seidenindustrie, kauften sie doch im zweiten Vierteljahr 1958 für je 2 Mio Franken Seiden- und Kunstfasergewebe. Auch die Südafrikanische Union darf sich mit 1,1 Mio Franken sehen lassen. Neuseeland und Kanada stehen mit 0,5 Mio Franken ebenfalls in den vorderen Rängen.

Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben

1957	Total inkl. Eigenveredlungsverkehr q	nur Eigenveredlungsverkehr q	in der Schweiz verzollt q
1. Quartal	6014	1695	4318
2. Quartal	4576	1378	3198
1958			
1. Quartal	4717	551	4166
2. Quartal	3417	427	2990

Die im Verlaufe der letzten Jahre festgestellte ständige Zunahme der Einfuhr ausländischer Seiden- und Kunstfasergewebe für den schweizerischen Inlandmarkt ist im zweiten Quartal 1958 mengen- und wertmäßig unterbrochen worden. Wenn auch der Einfuhrrückgang von 8,7 Mio Franken auf 8,3 Mio Franken im zweiten Vierteljahr 1958 bescheiden ausgefallen ist und vielleicht nur Zufälligkeiten entspricht, so ist die Tatsache des Unterbruchs des ständigen Ansteigens der Einfuhr besonders in der Seidenweberei mit Genugtuung vermerkt worden. Wie im ersten Quartal 1958, so ist auch im zweiten Vierteljahr 1958 die Einfuhr im Eigenveredlungsverkehr sehr stark zurückgegangen. Während im zweiten Quartal 1957 noch für 5,3 Mio Franken ausländische Rohgewebe zum Färben, Bedrucken oder Besticken in die Schweiz eingeführt wurden, waren es im Berichtsquartal nur noch 1,8 Mio Franken. Dieser beträchtliche Rückgang der Einfuhr im Eigenveredlungsverkehr ist insbesondere Minderkäufen von rohen Honangeweben und dem starken Nachlassen der Einfuhr von für die Stickereiindustrie bestimmten Nylonstickböden zuzuschreiben. Im Vergleich zum zweiten Quartal 1957 wurden im Berichtsquartal 1,9 Mio Franken oder rund 70 Prozent weniger Honangewebe im Transitveredlungsverkehr in die Schweiz eingeführt. Der Grund dieser Entwicklung liegt — wie wir bereits bei der Ausfuhr angetönt haben — im Rückgang der Nachfrage nach Honangewebe, insbesondere des deutschen Marktes.

Der bereits in unserer Berichterstattung über das erste Quartal (vgl. «Mitteilungen über Textilindustrie» Nr. 6 vom Juni 1958) festgestellte Rückgang der Einfuhr von Nylongeweben im aktiven Stickereiveredlungsverkehr hat sich im zweiten Quartal 1958 unvermindert fortgesetzt. Während im zweiten Quartal 1957 noch für 2,9 Mio Franken vor allem amerikanische Nylongewebe zum Besticken in die Schweiz importiert wurden, waren es im zweiten Quartal 1958 nur noch 0,8 Mio Franken. Gegenüber früher kauft die Stickereiindustrie vermehrt Nylongewebe in Japan, die nochmals billiger sind als diejenigen amerikanischer Herkunft. Es scheint, daß der Nylonstickereiboom endgültig der Vergangenheit angehört, was von den Seidenwebereien, die an diesem Geschäft kaum beteiligt waren, nicht mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen wird. Es ist nur zu hoffen, daß der noch nicht gefundene Ersatz für die Nylonstickereien ein Grundgewebe darstellt, das den Seidenwebereien zusätzliche Arbeit bringt.

Die in der Schweiz verzollte Einfuhr ergibt im Hinblick auf die einzelnen Gewebearten bezüglich der Menge folgendes Bild:

Einfuhr in q von Geweben aus

1957	Seide	Rayon	Nylon	Zellwolle	Synth. Kurzfasern
1. Quartal	144	898	218	2786	89
2. Quartal	111	796	189	1843	53
1958					
1. Quartal	122	855	271	2609	143
2. Quartal	112	653	240	1702	110

Zu den wichtigsten Lieferanten von Seiden- und Kunstfasergeweben für den Inlandsmarkt gehörten im zweiten Quartal 1958 wiederum Deutschland, Italien, Frankreich und die USA, währenddem Importe aus Japan im Gegensatz zur Baumwoll- und Wollindustrie noch keinen beängstigenden Umfang angenommen haben, vielleicht mit Ausnahme der Tücher.

Aus aller Welt

Die indische Kunstseidenindustrie

Anläßlich der Sitzung der Staatlichen Tarifkommission vom 17. Juni 1958 hat der Vorsitzende C. Ramasubban einige Angaben über die indische Kunstseidenindustrie gemacht, die im Zusammenhang mit den begehrten Zollschutzmaßnahmen von Bedeutung waren. Seit 1934 ist es der indischen Kunstseidenindustrie immer wieder gelungen, die indische Regierung von der Notwendigkeit des Ausbaues des Zollschutzes zu überzeugen. Da die für Kunstseidengewebe geltenden hohen Zölle am 31. Dezember 1958 auf Grund der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen außer Kraft treten sollten, zeigte sich die Notwendigkeit, im Tarifausschuß über die Verlängerung der bisherigen Kunstseidenzölle zu diskutieren.

Die einheimische Nachfrage nach Kunstseidenerzeugnissen wird vom Tarifausschuß auf 300 bis 450 Mio Yards im Jahr geschätzt. Zur Befriedigung dieser Textilnachfrage stehen in Indien nach den Angaben der Silk and Artificial Silk Mills' Association in Bombay 52 500 mechanische Webstühle und rund 90 000 Handwebstühle zur Verfügung. Mehr als 80 Prozent der mechanischen Stühle arbeiten in Webereien, die in Bombay eingerichtet sind, währenddem die Handwebstühle sich auf ganz Indien verteilen.

Die Produktion wird vom «Textile Commissioner» für die letzten Jahre wie folgt berechnet:

1954	180	Mio Yards
1955	243	» »
1956	296	» »
1957	279	» »

Nach den Angaben der Abnehmerorganisationen soll die indische Kunstseidenindustrie durchaus in der Lage sein, qualitativ zufriedenstellende Gewebe herzustellen, was nicht zuletzt den einheitlichen Gewebevorschriften für die wichtigsten 15 Kunstseidenqualitäten zuzuschreiben sei. Im Januar 1958 hat auch ein Forschungslaboratorium der Silk and Artificial Silk Mills' Association in Bombay seine Arbeit aufgenommen. Es ist geplant, in der Produktion und im Warenausfall noch weitere Fortschritte zu erzielen. Die Zahl der Kunstseidenwebereien ist von 453 Unternehmungen im Jahre 1954 auf 652 im Jahre 1957 angestiegen, die im vergangenen Jahre rund 70 Mio Pfund Viskose-, Azetat- und Zellwollgarne verarbeitet haben.

Der Großteil der Kunstseidengarne wird im Inland hergestellt. Zurzeit bestehen vier Kunstseidenspinnereien, die in den letzten Jahren ihre Kapazität sehr wesentlich erhöht haben. Vier weitere Kunstseidenfabriken und eine Azetatspinnerei sollen demnächst ihre Tore öffnen. Man rechnet in Indien damit, daß im Jahre 1960 die Garnproduktion ungefähr 100 Mio Pfund erreichen wird. Der Vorsitzende der indischen Tarifkommission hat in seiner Eröffnungsrede recht deutlich durchblicken lassen, daß die Qualität der indischen Kunstseidengarne noch zu wünschen übrig lasse, was sich insbesondere im Export bemerkbar mache. Es seien aber alle Vorkehrungen getroffen, daß auch die Garnqualität inskünftig besser werde.

Neben dem beträchtlichen Zollschutz genießt die indische Kunstseidenindustrie auch noch einen direkten Importschutz, indem aus angeblichen Devisengründen die Importe von Kunstseidengeweben in den letzten Jahren parallel mit dem Wachsen der einheimischen Industrie stark beschränkt wurden. Die folgende Tabelle gibt über die *Einfuhr* von Kunstseiden- und Kunstseidenmischgeweben in den Jahren 1954—1957 in Mio Yards Auskunft:

	1954	1955	1956	1957 Jan.—Nov.
Kunstseidengewebe	4,6	8,8	7,5	1,0
Kunstseidenmischgewebe	0,4	0,1	0,3	1,2
Total	5,0	8,9	7,8	2,2

Diese Tabelle zeigt mit aller Deutlichkeit den beträchtlichen Rückgang der Kunstseidengewebe-Einfuhr in Indien, den auch die schweizerische Seidenindustrie zu spüren bekam. In früheren Jahren stellte Indien für gewisse Kunstseidengewebe ein interessanter Absatzmarkt dar, der wohl für immer als verloren gilt. Mit staatlicher Hilfe versucht die indische Kunstseidenindustrie sogar ihren Export stark auszudehnen. Zu diesem Zweck wurde anfangs 1955 ein «Silk and Rayon Textiles Export Promotion Council» ins Leben gerufen, der sich vor allem zur Aufgabe macht, die Ausfuhr von Seiden- und Kunstseiden-Erzeugnissen im Mittleren Osten und in Afrika zu fördern. In den letzten Jahren schwankte die indische Ausfuhr von Kunstseidengeweben bereits zwischen 3 und 4 Mio Yards.

Die Industrialisierung Indiens — insbesondere auf dem Gebiete der Textilindustrie — beweist erneut, daß ein einmal eingeführter «Erziehungszoll», unter dem die indische Kunstseidenindustrie groß geworden ist, kaum mehr abgeschafft werden kann. Es ist deshalb auch mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der indische Tarifausschuß der Regierung beantragen wird, den bisherigen protektionistischen Schutz von 80 und 100 Prozent auf Kunstseidengeweben weiterhin aufrechtzuerhalten.

Italien — Textilmaschinenexport im Jahre 1957. — Trotz einem empfindlichen Rückgang in den letzten Monaten des verflossenen Jahres erreichte die italienische Ausfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1957 einen Wert von mehr als 17,5 Mia Lira (1 Mia Lire = rund 7 Mio Franken) und verzeichnete somit einen neuen Rekord. Die vorgenannte Verringerung wird als eine Folge des allgemeinen Rückganges der Weltkonjunktur bezeichnet. Diese Erscheinung machte sich auch im ersten Vierteljahr 1958 bemerkbar, in welchem der Export von italienischen Textilmaschinen einen Wert von bloß 4,907 Mia Lire erreichte — rund 6 % weniger als in den Vergleichsmonaten 1957 (5,244 Mia Lire).

Was den Import von Textilmaschinen anbelangt, in erster Linie aus Westdeutschland und Großbritannien, bezifferte sich dessen Wert im Jahre 1957 auf 16,6 Mia Lire — etwas mehr als 1956. Auch der Import registrierte in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres einen Rückgang, und zwar um volle 11 % von 4,029 Mia Lire im ersten Vierteljahr 1957 auf 3,572 Mia Lire. B. L.

Kanada — Anti-Importvereinigung im Textilfach. — In Montreal wurde kürzlich eine Vereinigung ins Leben gerufen, die sich zum Ziele setzt, der zunehmenden kanadischen Textileinfuhr den Kampf anzusagen. In der Ver-

einigung, die sich als «Catma» bezeichnet (Canadian Apparel and Textile Manufacturers' Association — Vereinigung kanadischer Bekleidungs- und Textilfabrikanten) sind die Spinnerei- und Webereizweige vertreten, daneben aber auch Produzenten von Kleidern und Anzügen, von Mänteln und von Haushalttextilien. «Die kanadische Bekleidungs- und Textilwarenindustrie beschäftigt direkt mehr als 180 000 Menschen. Catma wird im Interesse dieser Arbeiterschaft und ihrer Familien handeln», wurde unlängst seitens dieser Vereinigung hervorgehoben. «Im Augenblick stellt die dringendste Angelegenheit die alarmierende Zunahme in der Einfuhr von Bekleidungsartikeln und Textilwaren aus einigen asiatischen Ländern dar, in welchen niedrige Löhne gezahlt werden, ganz speziell in Japan. Catma stellt sich zur Aufgabe, die Probleme, die durch diese Importe hervorgerufen werden, zu analysieren und auf deren Folgen in jeder möglichen Art hinzuweisen. Kein vernünftiger Kanadier wird die Notwendigkeit eines fortgesetzten kanadisch-japanischen Handelsaustausches bestreiten, aber von der kanadischen Textilindustrie wird die Tragung einer ungewöhnlich schweren Bürde aus dieser Einfuhr verlangt», hieß es weiter in einer kürzlich erlassenen Bekanntmachung dieser Vereinigung. B. L.

Infolge Platzmangels mußte ein Textilbericht aus Großbritannien verschoben werden.

Industrielle Nachrichten

Die möglichen Auswirkungen der europäischen Wirtschaftsintegration auf die Seidenindustrie

F. H. Die Seidenindustrie ist eine ausgesprochene Exportindustrie. 70 Prozent ihrer Produktion an Seiden- und Kunstfaserstoffen findet den Weg ins Ausland. Es ist deshalb keine Frage, daß die Seidenweberei und der -handel an allen Integrationsbestrebungen Europas stärkstens interessiert ist. Solange allerdings nicht klar ersichtlich ist, welche Gestalt schließlich die europäische Freihandelszone annehmen wird, solange wird eine eindeutige Gegenüberstellung ihrer Vor- und Nachteile für die Seidenindustrie nicht möglich sein. Die Beurteilung der Frage der zu erwartenden Auswirkungen hängt nämlich sehr wesentlich davon ab, welche Lösung zum Beispiel das für den Textilsektor äußerst heikle Ursprungskriterien-Problem findet, wie das Kartellwesen reglementiert wird, ob es gelingt, gegenüber den ostasiatischen Ländern eine einheitliche europäische Handelspolitik anzuwenden und welche Maßnahmen gegen Dumpingeinfuhren erlassen werden dürfen.

Das Interesse an der Verwirklichung der Freihandelszone liegt für die schweizerische Seidenindustrie vor allem darin begründet, daß die bedeutendsten Konkurrenten wie Italien, Frankreich und Deutschland im «Gemeinsamen Markt» vereinigt sind und somit für die Belieferung des beträchtlich vergrößerten Inlandsmarktes wie auch der übrigen Absatzgebiete mit anderen Startbedingungen rechnen können als die noch allein außerhalb des «Gemeinsamen Marktes» verbleibende schweizerische Seidenindustrie. Diese drohende Isolierung macht die Seidenindustrie zu einem überzeugten Befürworter der Ausweitung des «Gemeinsamen Marktes» zur europäischen Freihandelszone. Dieses besondere Interesse wird auch dadurch unter Beweis gestellt, daß im Jahre 1957 35 Prozent des Gesamtexportes an Seiden- und Kunstfasergeweben nach den Ländern des «Gemeinsamen Marktes» und 61 Prozent nach den Ländern der Freihandelszone geliefert wurden.

Die Wettbewerbslage im Falle der Verwirklichung der europäischen Wirtschaftsintegration wird sich für die Seidenindustrie sowohl auf dem heimischen Markt als auch im Hinblick auf die Auslandsmärkte ändern. Die Seidenindustrie wird für ihre modischen Nouveautéstoffe und Spezialitäten, zu denen vor allem die Krawattenstoffe zu zählen sind, wenig zu befürchten haben, da sie mit verhältnismäßig niedrigen schweizerischen Zöllen belastet sind. Schwieriger wird sich die Lage bei einigen Gewebearten auswirken, die als Standardqualitäten, wie zum Beispiel Futterstoffe, gewisse Druckfonds usw., heute bereits unter der ausländischen Konkurrenz stark zu leiden haben und dies, obschon der Gewichtszoll sich bei billigen Importen als recht beachtlich erweist. Wenn dieser Zollschutz noch wegfallen sollte, dann besteht wohl auch bei größter Rationalisierung der Betriebe keine Aussicht, gegen die deutsche, italienische oder holländische Konkurrenz, die meistens vertikal organisiert ist, mit Erfolg antreten zu können. Die Folge dieser Entwicklung wird sein, daß sich vor allem diejenigen Betriebe, die keine modischen Gewebe herstellen, umstellen oder Anschluß an andere Seidenunternehmungen suchen müssen. Es wird auf dem Gebiete der Standardproduktion eine Konzentration zu größeren Betrieben einsetzen, die wohl unerwünscht ist, aber kaum zu vermeiden sein wird.

Umgekehrt wird sich für die Nouveautés produzierende Seidenweberei und den Handel die Konkurrenzlage im Verkehr mit dem Ausland nur verbessern können, weil durch den Abbau der Zölle die schweizerischen Erzeugnisse nicht mehr um den in vielen Fällen recht beträchtlichen Zol teurer sind als die entsprechenden Inlandsprodukte. Für Neuigkeiten fabrizierende Betriebe ist auch kaum richtig, daß der «große Markt» nur Vorteile für die «Großen» bringe. Im Gegenteil, es kommt nicht auf möglichst große und deshalb billig herzustellende Auflagen an, sondern vielmehr auf die Qualität des Produktes, auf den Charakter des Gewebes, auf das Dessin, auf die Farben, kurz auf die Iindividualität, auf die Besonderheit des Stoffes.

Gute Ideen, schöpferische Arbeit sind aber nicht allein von der Größe des Betriebes abhängig, sondern vielmehr von der modischen Schaffensfreude und der Risikobereitschaft. Es darf dabei allerdings nicht vergessen werden, daß in der Seidenindustrie viele Mischbetriebe bestehen, für die neben den modischen Geweben die «klassischen» Gewebe wie Futterstoffe usw. einen willkommenen Ausgleichsfaktor darstellen. Bei ungleicher Auslastung der Webstühle lassen sich ohne das große Risiko der modischen Entwertung zum Beispiel Futterstoffe auf Lager herstellen, was eine gleichmäßigere Beschäftigung garantiert. Für diese Mischbetriebe wird der «Europäische Markt» je nach der Anpassungsfähigkeit und den Umstellungsmöglichkeiten Vor- oder Nachteile bringen.

Im großen und ganzen erwartet die Seidenindustrie von der Realisierung der Freihandelszone eine Verbesserung ihrer Startbedingungen im Auslandsgeschäft. Bedingung ist allerdings, daß geordnete Wechselkursverhältnisse bestehen und durch die Festlegung der Ursprungskriterien keine Diskriminierung der schweizerischen als der einzigen bedeutenden Seidenindustrie außerhalb des «Gemeinsamen Marktes» geschaffen wird.

Schweiz — Die Seidenbandindustrie im 2. Quartal 1958. Die weltweite Konjunkturabschwächung ist auch an der Seidenbandindustrie nicht ganz spurlos vorübergegangen.

Allerdings ist kein genereller Rückschlag erfolgt. Die Abschwächung im Beschäftigungsgrad und im Export bewegt sich in bescheidenem Rahmen. Die entsprechenden Zahlen halten sich im allgemeinen auf der Höhe derjenigen der Jahre 1955 und 1956. Die günstigen Ergebnisse von 1957, die vorwiegend der Favorisierung eines Spezialartikels zu verdanken waren, dürften im laufenden Jahre nicht erreicht werden. Im Gesamten ist der Auftragbestand, mit Schwankungen von Absatzgebiet zu Absatzgebiet, seit mehreren Monaten stabil, so daß wesentliche Aenderungen in Beschäftigung und Ausfuhr für die nächsten Monate nicht zu erwarten sind.

Die mit dem seit 1. Januar rechtskräftigen Gesamtarbeitsvertrag übernommenen neuen Lasten haben die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem ausländischen Artikel naturgemäß erschwert. Die halbjährigen Erfahrungen mit der einstündigen Arbeitszeitverkürzung zeigen, daß von einer Kompensation der Arbeitszeit durch erhöhte Leistung nicht die Rede sein kann. Die Verteuerung bezw. Verminderung der Produktion geht somit ausschließlich zulasten des Unternehmers.

Westdeutschland — Die Krefelder Textilindustrie im 2. Quartal 1958. — Die Lage in der Krefelder Textil-, Samt- und Seidenindustrie stand auch im 2. Quartal 1958 im Zeichen der Konjunkturdämpfung, des erschwerten, rückläufigen Exportgeschäftes, des verschärften Wettbewerbes, des verminderten Autragseinganges aus dem In- und Ausland und der verstärkten ausländischen Einfuhr und des daraus sich ergebenden Import- und Preisdruckes. Obwohl sich in anderen wichtigen Wirtschaftszweigen bereits eine neue Belebung bemerkbar machte, war davon in der Textilindustrie vorläufig noch wenig zu spüren. In einer Reihe von Betrieben mußte demzufolge kurzgearbeitet werden. Im einzelnen ist über die verschiedenen Zweige der Krefelder Textilindustrie folgendes zu berichten: Die *Rohstoff- und Chemiefaserindustrie* war einem verstärkten ausländischen Wettbewerb ausgesetzt. Die starke Einfuhr ausländischer Rohstoffe beeinträchtigte den Inlandabsatz. Zudem wird es für die eigene Chemiefaserindustrie immer schwieriger, ihre Produkte auf ausländischen Märkten unterzubringen. Dabei liegt das Angebot bereits hart an der Grenze der eigenen Selbstkosten.

Die *Zwirnereien* konnten ihre Produktion in qualifizierten Garnen für die Strumpfindustrie — trotz der verstärkten Nachfrage nach ungedrehten Garnen — im bisherigen Umfange aufrechterhalten. Die derzeitige Auftragslage ist günstig und verspricht auch für die kommenden Monate eine zufriedenstellende Beschäftigung. Die Entwicklung auf dem Gebiet der Garnherstellung zwingt zur laufenden Erneuerung der maschinellen Einrichtungen.

Die *Seidenwebereien* waren bei der schwierigen Markt- und Geschäftslage weiter um den notwendigen Ausgleich bemüht. Sie konnten den im 1. Quartal erzielten Absatz an Krawatten- und Steppdeckenstoffen halten. Bei Schirmstoffen zeigte sich die übliche saisonmäßige Abschwächung. Die übrigen Erzeugnisse, wie Blusen-, Wäsche- und Kleiderstoffe, wurden nur zögernd aufgenommen. Der Auftragseingang war meist rückläufig. Der Export wies eine stagnierende, teilweise sogar rückläufige Tendenz auf.

Bei den *Samt- und Plüschwebereien* war die Lage im allgemeinen günstiger. Im Export konnten einige erfreuliche Erfolge erzielt werden, so daß ein leichtes Ansteigen des Auslandabsatzes zu verzeichnen ist.

In der *Krawattenindustrie* betrachtet man mit Sorge das anhaltende Vordringen der billigeren Qualität, weil dadurch das Geschäft in seinem finanziellen Ergebnis beeinträchtigt wird.

Die *Veredlungsindustrie* stellt seit dem Jahresbeginn einen nachlassenden Auftragseingang fest. Sie war demzufolge nicht immer voll ausgelastet. A. Kg.

Du Pont errichtet eine Textilfaserabteilung für Exportmarkt-Entwicklung. — Die Du Pont Company berichtet über die Errichtung einer Markt-Entwicklungsabteilung für das Textilfaser-Departement.

Der Entschluß über die Einrichtung dieser neuen Abteilung ist auf das steigende Interesse und den wachsenden Verbrauch von Du Pont's «Orlon»-Acrylfaser, «Dacron»-Polyesterfaser und Nylon in der ganzen Welt zurückzuführen. Diese Chemiefasern finden hauptsächlich Verwendung zur Herstellung von Wirkwaren, für Pullover, Unterwäsche, Anzüge und Kostüme, Kleider und Decken sowie in der Industrie.

Der steigende Bedarf und der erweiterte Einsatz der Fasern macht eine Aktivierung der Zusammenarbeit von Herstellungsbetrieb und Verbraucher notwendig. Die Markt-Entwicklungsabteilung hat die Aufgabe — durch Du Pont's Vertreter — der Textilindustrie und dem Wiederverkauf einen Warendienst auf breiter Basis zu bieten, um die Anwendung von Du-Pont-Fasern zu fördern und die Marktabteilungen wirksamer zu unterstützen.

Neben der Bearbeitung von Marktforschungsaufgaben und der Weiterentwicklung der Erzeugnisse soll auch die Werbung koordiniert werden.

Die neue Abteilung untersteht George B. Lewis, dessen Erfahrungen auf dem Gebiet des direkten Handels, der Materialentwicklung und Warenkunde liegen.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Die Möglichkeiten der Kostenbeeinflussung in der Baumwollweberei

(Unter besonderer Berücksichtigung der Sulzer-Webmaschine)

Von M. Steiner

(Fortsetzung)

Man kann sich beim Studium der einzelnen Kostenfaktoren der Weberei und bei der Aufgabe, diese Faktoren zu beeinflussen, auch fragen, ob es opportun und wirtschaftlich sei, die Stillstandshäufigkeit durch die Wahl besseren, preislich aber entsprechend höher liegenden *Garnes* zu reduzieren. Wir haben bereits gesehen, daß es möglich sein muß, durch eine Reduktion der Stillstände um eine Einheit pro Maschinenstunde rund 1 Pfg. pro Laufmeter an Webkosten einzusparen. Von der Annahme ausgehend, daß das Gewicht pro m² eines typischen Stapelgewebes zwischen 160—200 g liegt, der Preis für 1 kg Garn der Nm 28 zirka DM 5.40 beträgt und eine Preisdifferenz zur nächstbesseren Qualität von 20 Pfg. vorliegt, kommen wir zum Schluß, daß in der Weberei eine Kostensenkung von 3—4 Pfg. per Gewebemeter erzielt werden müßte, sollten die Mehrkosten eines solchen Rohstoffes aufgewogen werden. Natürlich wird ein besserer Rohstoff auch die Vorwerke und die Qualität des Gewebes positiv

beeinflussen. Im ganzen aber hat uns unsere Rechnung zur Ansicht kommen lassen, daß es in der Weberei im allgemeinen nicht wirtschaftlich ist, den Lauf einer Anlage durch besseres Rohmaterial beeinflussen zu wollen.

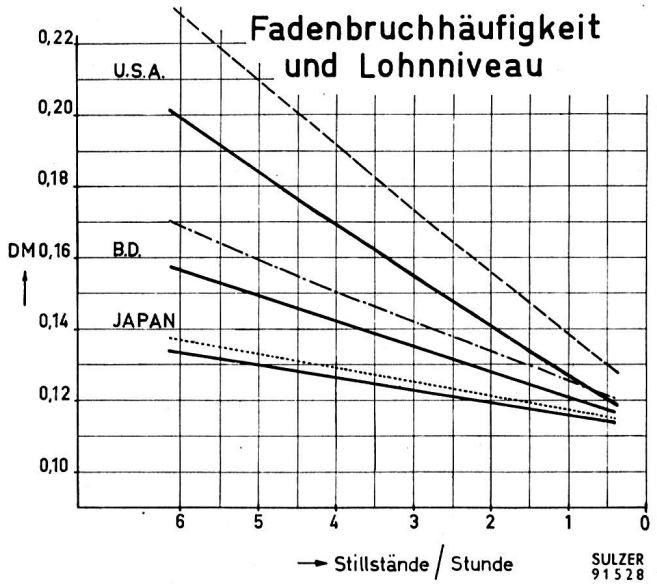


Abb. 5

Ein maßgebender und zukünftig zweifellos mehr und mehr Bedeutung gewinnender Kostenfaktor der Weberei ist der *Lohn* oder besser gesagt die Lohnsumme. Die hier dargestellte Graphik (Abb. 5) zeigt die Webkosten pro Laufmeter Gewebe für einen bekannten Artikel zwischen 0,5—6 Fadenbrüchen pro Stunde, basierend auf dem derzeitigen Lohnniveau (natürlich inkl. Amortisation, Kapitalverzinsung usw.) in einem amerikanischen, einem deutschen und einem japanischen Betrieb. Die zugehörigen gestrichelten bzw. punktierten Linien zeigen den entsprechenden Kostenverlauf, wie er sich ergeben muß, wenn die Löhne in diesen Ländern eine 30prozentige Erhöhung erfahren sollten.

Leider ist es auch hier aus Platzgründen nicht möglich, auf die sehr vielseitigen und komplexen Fragen und Erkenntnisse, die das Ergebnis dieser Rechnung aufzeigt, im Detail einzutreten. Indessen möchten wir versuchen, einige wesentliche Ueberlegungen und Konklusionen wie folgt festzuhalten:

— In den USA liegen die Löhne wesentlich höher als in Deutschland und Japan. Der auftretende Maschinenstillstand bringt demzufolge in Japan die geringsten, in den Staaten die höchsten Unkosten.

— Bei ansteigenden Stillstandszahlen werden die Verhältnisse in Deutschland und in den USA gegenüber Japan effektiv ungünstiger; die Kosten beginnen sich anzugleichen in jenen Fällen, wo unter einem Stillstand pro Stunde gearbeitet werden kann.

— Sollten die Löhne zukünftig weiterhin und prozentual in die Höhe gehen, müßten sich die Verhältnisse noch mehr zugunsten der japanischen Industrie entwickeln. Schließlich kann festgehalten werden, daß bei *einem* Stillstand in einem USA-Betrieb die gleichen Kosten entstehen müssen wie bei zwei Stillständen in Deutschland bzw. vier Stillständen in Japan. Mit anderen Worten: der schlecht laufende japanische Betrieb hat nicht mehr Kosten als der ausgesprochen gut geführte und arbeitende USA-Betrieb.

Eine viel diskutierte Frage ist auch das Problem der *Maschinenzuteilung pro Weber*. Wir haben versucht, auch zu diesem Fragenkomplex Stellung zu nehmen. — Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Auslastung des Webers, bedingt durch die damit zusammenhängende Ueberlappungszeit, den Nutzeffekt einer Maschinengruppe wesentlich beeinflußt. Anderseits beeinflussen beide, Weberzuteilung und Nutzeffekt, die Webkosten. Es tritt hier beispielsweise die Frage auf, ob es wirtschaftlicher und rentabler sei, in einer Anlage mit 100 Webmaschinen fünf anstelle von vier Webern einzusetzen. Wir haben zunächst, ohne den erzielbaren Gewinn pro Meter Gewebe festzulegen, nur die Wirtschaftlichkeit untersucht, wobei wir davon ausgingen, daß ein Weber bei 100prozentiger Auslastung pro Stunde 60 Stillstände beseitigen kann. Im weiteren haben wir angenommen, daß pro Webmaschine und Stunde zwei Stillstände anfallen. — Unsere Rechnung hat zu dem hier gezeigten Diagramm (Abb. 6) geführt. Auf der Ordinate sind die Webkosten, auf der Abszisse die Weberbelastung aufgetragen; die Kurve der variablen Kosten wurde mit vk/m bezeichnet, die Kurve der fixen Kosten mit fk/m. Die beiden Werte addiert ergaben die Kurve F/m, d. h. die Webkosten pro Laufmeter. Wenn wir diese Kurve nun verfolgen, so erkennen wir, daß das wirtschaftliche Optimum nicht bei 100 Prozent, sondern bei 90 Prozent Weberbelastung liegt. Ist eine Anlage abgeschrieben, d. h. fallen die Amortisationssätze weg, dann

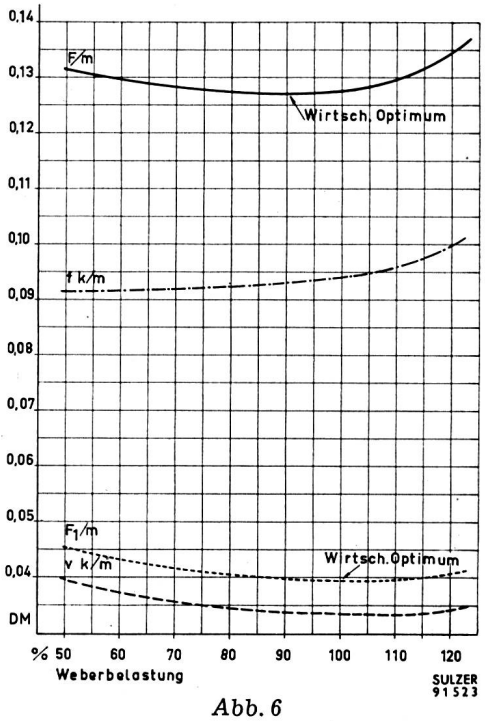


Abb. 6

ergeben sich Verhältnisse, wie sie in der Kurve F_1/m dargestellt sind.

Auch diese Kurven ergeben vielseitige Erkenntnisse und führen zu interessanten Schlüssen. Im Rahmen dieses Artikels können wir lediglich als Konsequenz feststellen — was schon aus dem überraschend flachen Verlauf der Kurve F/m hervorgeht —, daß es nicht richtig ist, der Maschinenzuteilung pro Weber allein Bedeutung zuzumessen. Es ist lohnender, einen hohen Nutzeffekt zu erzielen, als dem Weber unter allen Umständen mehr Maschinen zuzuteilen. Nutzeffekt und damit Produktion gehen vor Maschinenzuteilung, und es muß bei schlechterem Lauf einer Anlage in erster Linie dafür gesorgt werden, durch Mehrzuteilung eines Webers den Nutzeffekt auf optimale Höhe zu bringen. Im weitern und unter Berücksichtigung auch der Kapitalrendite, also des möglichen Gewinnes, kann festgehalten werden: ist der pro Meter erzielbare Gewinn hoch, dann ist ein hoher Nutzeffekt erstes Gebot. Lediglich dann, wenn ein nur minimaler Gewinn erzielt werden kann, wäre es angezeigt, auf eine gute Auslastung des Bedienungspersonals besonders zu achten.

Es liegt uns im übrigen fern, nur jene kostensenkenden Möglichkeiten aufzuzeigen, die in der Weberei selbst vorhanden sind. Wir wissen, daß auch der *Maschinenpreis*

und damit die Amortisationssätze im Kostengefüge des gewobenen Meters eine bedeutende Rolle spielen. Aus diesem Grunde haben wir auch den Einfluß des Maschinenpreises einer näheren Prüfung unterzogen und sind hierbei zum einen Schluß gekommen, daß in einem konkreten und typischen Fall in einer Webmaschinenanlage eine 10prozentige Maschinenpreiserhöhung oder Senkung ungefähr einer Kostenerhöhung bzw. Reduktion gleichkommt, die eintritt, wenn die Anzahl der Stillstände um eine Einheit pro Stunde — beispielsweise von zwei auf drei oder umgekehrt — variiert.

Im Sektor der *Ersatzteilkosten* möchten wir vorerst darauf hinweisen, daß wir bei unseren internen Rentabilitätsrechnungen sicherheitshalber mit Ersatzteilkosten in der Höhe von 50 Pfg. pro 100 000 Maschinenschuß rechnen. In einer Anlage mit 70 Sulzer-Webmaschinen ergäbe dies 5,5 Pfg. pro Webmaschinenstunde oder 1400 DM an monatlichen Ersatzteilkosten. Unsere Statistik zeigt indessen, daß mehrere Anlagen seit einigen Jahren mit einem Durchschnitt von rund 10 Pfg. pro 100 000 Schuß arbeiten. Dies bedeutet, daß es in einem modernen und gut geführten Betrieb möglich sein muß, einen Differenzbetrag von zirka 1100 DM pro Monat herauszuarbeiten, eben dann, wenn die Ersatzteilkosten bei 10 Pfg. pro 100 000 Schuß stabilisiert werden können. Es ist meiner Erfahrung nach unbestritten, daß solche Werte erzielbar sind, wenn der Wartung der Maschinen die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird. (Fortsetzung folgt)

Rohstoffe

Hochschwung synthetischer Spinnstoffe

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Wie einst die Zellulose-Töchter Kunstseide und Zellwolle, so haben nach dem Zweiten Weltkrieg die rein synthetischen Spinnstoffe einen «Siegeszug» angetreten. Ihre Welterzeugung ist im steilen Anstieg begriffen. Darauf deuten nicht nur die Produktionsdaten des verflossenen Jahres hin, sondern auch die Kapazitäten, die in diesem Zweige der Chemiefaser-Industrie sichtbar oder geplant sind.

Ausbreitung und Vermehrung der Erzeugnisse

Die Zahl der Länder, die sich der Synthese widmen, nimmt ständig zu. Zurzeit mögen es fast 30 sein, während 1957 rund 20 beteiligt gewesen sind und zwar (in der Rangfolge der Erzeugung): USA, Japan, England, Frankreich, Bundesrepublik, Italien ,Rußland, Kanada, Sowjetzone, Holland, Schweiz, Polen, Belgien, Spanien, Brasilien, Tschechoslowakei, Argentinien, Mexiko, Israel. Inzwischen haben sich hinzugesellt: Schweden, Rumänien, Ungarn, Aegypten, Australien, Chile, Kolumbien, Uruguay, Venezuela. Gleichzeitig scheint sich die synthetische Familie fortgesetzt zu vermehren; oft genug aber handelt es sich bei neuen Abkömmlingen um gleiche oder ähnliche Erzeugnisse, die in jüngeren Produktionsländern (nach Erteilung von Lizenzen durch führende Unternehmen) unter verschiedenen Bezeichnungen auf den Markt gebracht werden.

Erzeugung und Kapazität im Anstieg

1957 belief sich die Weltproduktion synthetischer Fäden und Fasern auf rund 409 000 (i. V. 308 000) t. Der Jahresfortschritt um über 100 000 (43 000) t bedeutet einen ungewöhnlichen Anstieg nach einer Periode der Verlangsamung, die besonders auf Enttäuschungen in Amerika zurückzuführen war; hier hatte man bei Einführung gewisser Erzeugnisse offenbar «den Mund zu voll genommen». Die neuen Kapazitäten lassen, sofern alle Blütenträume reifen, auf eine noch schnellere Produktionszunahme als im letzten Jahre schließen; sie würden 1958 eine Welterzeugung erlauben von 573 000 t und 1959 sogar von 797 000 t. Die Aufstiegsraten betrügen nicht weniger als 164 000 bzw. 224 000 t; das wären nicht nur neue *absolute* Wachstumsspitzen, sondern — von den ersten Jahren des «Sturmes und Dranges» abgesehen — auch wieder ungewöhnlich hohe *relative* Fortschritte um je rund 40%.

Synthese-Anteil wächst

Der Anteil an synthetischen Spinnstoffen an der gesamten Chemiefaser-Erzeugung ist fortgesetzt gewachsen, da die «klassischen» Fasern und Fäden (Zellwolle und Kunstseide) in ihrer vorgerückten Altersstufe dem Wachstums*tempo* der jüngeren «Kinder der Retorte» nicht mehr folgen können; eine natürliche Erscheinung, wie sie auf sovielen Gebieten wahrzunehmen ist. Die Synthetics haben es im letzten Jahre auf 14,2% (i. V. 11,5%) der Weltchemiefaser-Produktion gebracht. Sie werden, falls die Kapazitäten einen hinreichenden Maßstab bilden, 1958 und 1959 auf 15 bzw. 19% ansteigen. Ueber den technischen Bedarf und die Sparte Damenstrümpfe hinaus haben sie auf vielen Gebieten der Textil- und Bekleidungsindustrie Ansprüche angemeldet oder mit Erfolg schon durchgesetzt. Eine Allerweltsfaser gibt es dabei nicht; die Spezialität nach Charakter und optimaler Eignung für den jeweiligen Zweck ist allein entscheidend, die erprobte Mischung mit anderen Stoffen oft die beste Lösung.

Die führenden Erzeugerländer

An der Spitze der synthetischen Erzeugung stehen nach wie vor weit voraus die USA, die 1957 mit 233 900 t 57% der Weltproduktion bestritten haben und 1958 nach ihrer Kapazität 315 700 t oder rund 55% erreichen können. Erst in sehr großem Abstand folgt Japan, das sich für 1958 auf 58 900 t (10,3%) vorbereitet hat. Großbritannien dürfte sich mit 40 800 t (7,1%) anschließen, Italien mit 31 400 (5%), Frankreich mit 28 000 (knapp 5%), die Bundesrepublik mit 27 200 (4,7%), Rußland mit 22 700 (4%), Kanada mit 15 900 (knapp 3%). Alle übrigen Länder und Gebiete, darunter besonders die Sowjetzone Deutschlands, Holland, die Schweiz, Belgien, Polen, teilen sich in den Rest von 32 200 t. Der absolut stärkste Aufschwung wäre danach in den USA zu erwarten, der relativ schnellste Fortschritt unter den größeren Erzeugerländer in Italien mit einem Anstieg auf das Doppelte. Frankreich, die Bundesrepublik, Rußland würden sich mit einem Fortschritt um rund 50%, Japan mit +40%, England mit +30% begnügen.

Der europäische Großmarkt

Die 6 Länder der Europäischen Wirtschaftsunion haben 1957 60 700 (i. V. 45 100) t erzeugt oder 14,8% (15%) der Weltproduktion an synthetischen Fäden und Fasern. Ihre Kapazität ist für 1958 mit 93 800 t (16,4) veranschlagt worden. Zusammen mit der geplanten Freihandelszone würde sich ein vorläufiges Gesamtvolumen von 137 700 t ergeben, ein geschlossener Produktionsblock mit rund einem Viertel der Weltkapazität, zwar nicht entfernt heran-

reichend an die weit voraus geeilten USA, aber um das Mehrfache im Vorsprung vor Japan und dem Ostblock. Wieweit sich die tatsächliche Erzeugung mit dem Kapazitätsumfang decken wird, das läßt sich erst 1959 übersehen. An Zuversicht scheint es jedenfalls in der synthetischen Industrie nicht zu fehlen.

Aber «klassische» Chemiefasern sind weit voraus

Der bisherige Anstieg war bereits erstaunlich; in der praktischen Wirkung ist er sogar noch höher zu bewerten als nach der Produktion in Tonnen. Denn bei dem geringen spezifischen Gewicht der Synthetics sind die aus einem Kilo herstellbaren Waren an Fläche oder Zahl weit größer als aus jedem anderen Stoff. Auf der andern Seite darf ihr Auschwung trotz aller Erfolge auch nicht überschätzt werden. Die «klassischen» Chemiefasern auf Zellulose-Grundlage sind den jungen Abkömmlingen der Retorte soweit voraus, daß sie in absehbarer Zeit nicht einzuholen sind. Die Welterzeugung von Kunstseide wird für 1957 mit 1,034 Mio t beziffert, die Weltgewinnung von Zellwolle und verspinnbaren Abfällen mit 1,432 Mio t, zusammen also mit 2,466 Mio t, verglichen mit 409 000 t synthetischen Erzeugnissen. Diese Zahlen deuten den großen Vorsprung der Zellulose-Schwestern an; deren Vorherrschaft ist auf lange Zeit hinaus gesichert, mögen sich auch die Synthetics innerhalb der Chemiefaser-Industrie mehr und mehr vorschieben.

Chemiefaserentwicklung in Glanzstoffsicht. — In der jüngsten Hauptversammlung der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG. (Wuppertal), des führenden Chemiefaser-Unternehmens der Bundesrepublik, sprach Generaldirektor Dr. Vits nach altem Brauch auch über allgemein interessierende Fragen seines Industriezweiges.

Danach hat die *Welt*produktion von Chemiefasern 1957 fast 2,9 Mio t erreicht, oder 7 % mehr als im Vorjahr. Die synthetischen Erzeugnisse allein nahmen um 33 % zu und erhöhten dadurch ihren Weltanteil auf über 14 % (1955: 10 %). Die Vielzahl ihrer Handelsnamen könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Polyamide, Polyester und Polyacryle weitaus an der Spitze der Synthetika stünden, jede Gruppe mit speziellen Einsatzschwerpunkten. Die klassischen Erzeugnisse (Kunstseide, Zellwolle) würden jedoch auf Jahre hinaus ihre beherrschende Stellung bewahren. Die Zellwolle allein habe 1957 mit einem Fortschritt von 4,5 % eine Weltproduktion von über 1,4 Mio t bestritten.

Nach wie vor dominierten die USA mit 26 % der gesamten Weltproduktion vor Japan (fast 17 %) und der Bundesrepublik (9,5 %). Die Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft hätten 1957 zusammen 23 % auf sich vereinigt, einschließlich der geplanten Freihandelszone 35 %.

Die Chemiefasern, meinte Dr. Vits, würden unter den Textilrohstoffen weiter an Bedeutung gewinnen. Im letzten Jahre sei ihr Anteil an der Welterzeugung bereits auf über 23 % gestiegen. Ihre wirkliche *Marktstellung* aber sei wegen des geringen spezifischen Gewichts besonders der Synthetika noch wesentlich größer, da sich leichtere Gewebe und Gewirke als aus Naturfasern herstellen ließen.

In der *Bundesrepublik* sei die Chemiefaserproduktion 1957 um 6 % auf 269 200 t (i. V. 253 900) gestiegen, darunter Textilkunstseide um 3 % auf 45 600 t (44 400), Kordkunstseide um 9 % auf 26 000 t (23 900), Zellwolle um 4 % auf 178 300 t (171 300), synthetische Fäden um 30 % auf 11 800 t (9100), synthetische Fasern um 44 % auf 7500 t (5200). Die Marktstellung der Synthetika konnte bis in die jüngste Zeit gefestigt werden.

Die *Glanzstoff*-Gruppe (einschließlich Beteiligungen) erzielte im letzten Jahre einen Umsatz von 671 Mio DM und eine Exportquote von 20 %, das Stammhaus Glanzstoff allein mit seinen drei Werken (Oberbruch/Aachen, Obernburg und Kelsterbach/Main) eine neue Spitzenproduktion (43 100 t bzw. 2,8 Mia km) und einen Umsatz von 383 Mio DM mit einem Ausfuhranteil von einem Sechstel. Die Verkaufspreise hätten sich seit 1952 um 35 % ermäßigt, die Löhne und Gehälter dagegen um 44 % erhöht; das sei nur tragbar gewesen durch ständige Steigerung der Produktivität, an der die Investitionen (seit der Währungsreform 312,5 Mio DM) entscheidenden Anteil gehabt hätten.

Zurzeit habe sich die Nachfrage abgeschwächt, besonders aus der Reifenindustrie nach Kordkunstseide, aber auch aus der Textilindustrie infolge ungünstigen Wetters, anhaltender Importsteigerungen von Halb- und Fertigwaren und verschärfter Konkurrenz auf dem Weltmarkt. Für die nächste Zukunft sei mit einer Verlangsamung des bisher starken Umsatzwachstums zu rechnen. Trotz dieser Entwicklung, der durch intensive Rationalisierung begegnet würde, seien die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres insgesamt positiv zu beurteilen. Dr. H. A. Niemeyer

Chemstrand-Chemiefasern am westdeutschen Markt. — Die Chemstrand Corporation (USA) kann nach eingehender Koordinierungsarbeit schon jetzt Ansätze zu einem erfolgreichen Chemiefaserabsatz im Ausland für sich buchen. In der Bundesrepublik wird in erster Linie Chemstrand (R) Nylon verkauft und bearbeitet, während in anderen westeuropäischen Ländern, wie Dänemark, den Niederlanden, Belgien, der Schweiz, Portugal, Oesterreich und Italien die qualitativ bewährte Acrylfaser von Chemstrand schon einen bedeutenden Marktanteil für sich in Anspruch nehmen kann. Auch hier scheint sich das Bestreben der USA-Großunternehmen, Generalvertretungen innerhalb der zukünftigen europäischen Freihandelszone zu etablieren, zu bestätigen. Die Generalvertretung für Westdeutschland hat die Schwäbische Textil GmbH. Stuttgart.

Kürzlich hielt die Chemstrand Corporation, die ihre europäische Zentrale (Chemstrand International S. A.) in Zürich hat, unter der Leitung ihres Präsidenten E. A. O'Neal in Zürich eine internationale Vertretertagung ab, an der Markt- und Verkaufsfragen — im Einklang mit der ländermäßig getrennt lancierten Einführungswerbung — im Zusammenhang mit der geplanten Ausbreitung in Europa besprochen wurden.

Nach Berichten aus Fachkreisen dürften die gesteckten Umsatzziele infolge der Qualität und günstigen Preisstellung durchaus erreichbar sein, was durch die steigende Nachfrage westdeutscher Herstellerfirmen für Textilien und Bekleidung schon deutlich bestätigt wurde. Die Chemstrand Corporation USA stellt in ihrer Nylonfabrik in Pensacola (Florida) nur die Faser her; das gleiche gilt für die Produktionsstätte Decatur (Alabama), die nur die Acrylfaser von Chemstrand produziert.

An der Frankfurter Herbstmesse im September 1958 wird die Acrylfaser von Chemstrand zum erstenmal der breiten Oeffentlichkeit bzw. der westdeutschen Fachwelt vorgestellt werden. Stoffe aus reiner Acrylfaser sind ohne weiteres waschbar. In Mischungen hängt das Waschen natürlich davon ab, mit was und in welchem Verhältnis diese Chemiefaser vermischt ist. Auch die Chemisch-Reinigung ist ohne Bedenken durchführbar. Die Kleider daraus braucht man nur wenig zu bügeln. Das Bügeleisen sollte auf «Kunstseide» eingestellt und die Bügelzeit kurz bemessen werden. Normalerweise ist jedes Plätten überflüssig. Im Gegensatz zu anderen Chemiefasergeweben benötigt dieses synthetische Material nur leichten Druck. Sowohl bei der Fabrikation als auch bei der Kleiderpflege sollte nur ein Minimum an mechanischem und Dampfdruck angewendet werden und dies nur während der kürzestmöglichen Zeitdauer. Bügelfalten und Plissees behalten ihre Form. Das Material ist knitterarm; Kleider hängen sich wieder aus. H. H.

Spinnerei, Weberei

Ein verbesserter Berstdruckprüfer für Textilien

In letzter Zeit ist aus der Praxis heraus die Forderung entstanden, den durch die Prüfung von Textilien auf Berstdruck und Wölbhöhe bekannt gewordenen Berstdruckprüfer durch eine feinere Abstufung des Meßbereiches weiter zu verbessern.

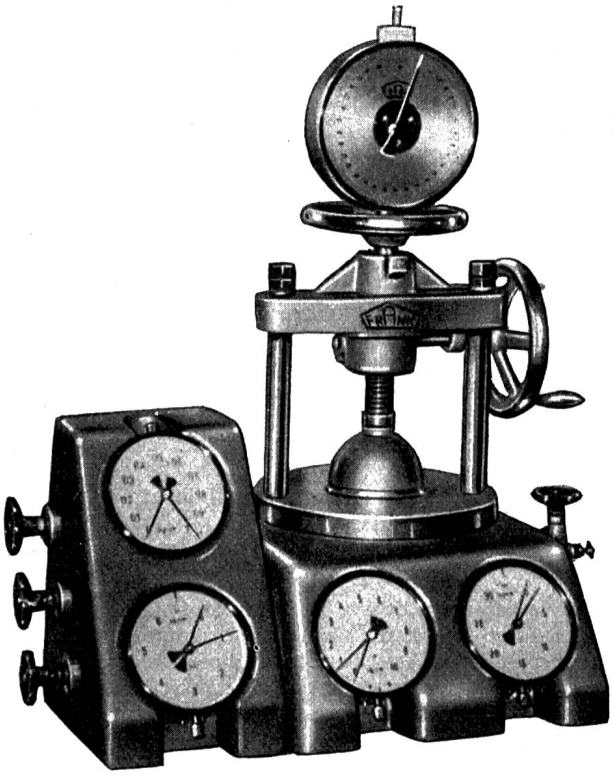
Konstruktiv wurde diese Forderung von der Firma Karl Frank GmbH., Weinheim-Birkenau (DBR) gelöst durch den Einbau zweier weiterer Manometer, so daß folgende Zusammenstellung der Meßbereiche erreicht wurde:

0 — 1 kg/cm²
0 — 6 kg/cm²
0 — 10 kg/cm²
0 — 30 kg/cm²

Die Manometer sind parallel geschaltet, und die Größen 0—1, 0—6 und 0—10 kg/cm² können durch ein zugeordnetes Ventil aus- oder eingeschaltet werden. Das Manometer 0—30 kg/cm² läuft als Kontrollmanometer bei jeder Messung mit. Selbstverständlich kann sowohl die Schaltung wie auch die Zusammenstellung der Manometer beliebig abgeändert werden.

Der Berstdruckprüfer besitzt ein massives Unterteil aus Spezialgußeisen, in welchem die Feinmeßmanometer eingebaut sind. An der rechten Seite ist das Steuer- und Reduzierventil angeordnet. Zwei kräftige Stahlsäulen stellen die Verbindung mit dem ebenfalls aus Spezialgußeisen gefertigten Querhaupt her, welches unten die auswechselbare Einspannvorrichtung und oben den Wölbhöhenmesser trägt. An der rechten Seite des Querhauptes ist die Höhenverstellung angeordnet.

Die Spannglocke drückt den Prüfling fest gegen den Aufspannteller mittels Schneckengetriebe. Dadurch wird auf einfachste Weise die Festspannung ermöglicht, auch bei den höchsten Berstdrücken. Nach Lösen einer Verriegelung kann die Glocke recht schnell bewegt werden.



Die erforderliche Preßluft wird mittels Kompressor erzeugt oder einer Druckluftflasche entnommen. Zwischen Aufspannteller und Probe befindet sich eine Gummimembrane, die im Augenblick des Bruches durch eine Ventilklappe entlastet wird.

GROBTEX Leichtmetall-Webschäfte

Im Jahre 1939 hat die Firma GROB & CO. AG., Horgen, die ersten Webschäfte mit Schaftstäben aus Aluminium auf den Markt gebracht. Die Textilindustrie hat die großen Vorteile eines Webschaftes mit Leichtmetall-Schaftstäben rasch erkannt. Hunderttausende von GROB Leichtmetall-Webschäften stehen heute in den Webereien aller Kontinente in Betrieb und beweisen deutlich die Vorzüge des von der wechselnden Luftfeuchtigkeit nicht beeinflußten, äußerst stabilen Schaftstabes aus hochwertiger Aluminiumlegierung.

Nun hat die Firma den GROBTEX-Leichtmetall-Webschaft für GROBTEX-Litzen und die sog. Schlüsselloch-litzen, wie sie für die automatische Barber-Colman-Einziehmaschine erforderlich sind, mit Schaftsstäben aus Leichtmetall geschaffen. Seine Schaftstäbe sind als Hohlprofil gezogen und haben auf der Außenseite den bekannten T-Steg zur Aufnahme der bewährten, beliebig verschiebbaren Aufhänge- und Niederzughaken, wie sie für Webstühle mit Oberbau benötigt werden. Die eine Seitenwand der Profile AP 13 und AP 15 ist gegen die Schaftmitte verlängert und dient zur unmittelbaren Befestigung der Aufreihschiene. Es ist dabei gelungen, den Schaftrahmen außerordentlich niedrig zu halten. Die freie Uebersicht der Weberin ist gewährleistet. Sie kann unbehindert über das Webgeschirr hinausreichen und gebrochene Kettfäden einziehen.

Weil die Aufreihschiene mit der verlängerten Seitenwand des Schaftstabes oder den Verbindungslaschen starr vernietet ist, trägt sie außerdem wesentlich zur Erhöhung seiner Stabilität bei. Der GROBTEX Webschaft ist dank der festgenieteten Aufreihschienen verschleißfest. Sein Gewicht ist auf das absolute Minimum beschränkt. Dies ist besonders für schnellaufende Webstühle von großer Wichtigkeit.

Damit die GROBTEX- und Schlüsselloch-Litzen mit einseitig offenen Endösen auf den breiten Aufreihschienen einwandfrei gleiten, muß der Abstand zwischen der oberen und unteren Schiene über die ganze Länge des Webschaftes genau gleich sein. Die Leichtmetall-Schaftstäbe erfüllen diese Anforderung in jeder Beziehung. Sie sind präzis gerichtet, und unter Einhaltung engster Toleranzen werden die Aufreihschienen an der vorspringenden Profilwand befestigt. Die gegen Feuchtigkeitsschwankungen und Alterung unempfindlichen Schaftstäbe behalten ihre Geradheit unverändert. Webstühle ohne Oberbau stellen die größten Anforderungen an die Stabilität der Schaftrahmen. Der Antrieb erfolgt bei allen Systemen entweder an den Seitenstützen oder am unteren Schaftstab. Die Belastungsverhältnisse ändern deshalb bei jedem Fachwechsel, je nachdem die Webschäfte ins Hoch- oder Tieffach gesteuert werden. Die Schaftstäbe sind dauernd auf Wechselbiegung beansprucht und nur wirklich stabile

Leichtmetall-Schaftstäbe gewährleisten eine gleichbleibende Aufreihschienendistanz, ohne daß überdimensionierte Tragstabquerschnitte erforderlich sind.

Zum Aufreihen und Abstossen der Litzen können beide Enden der Aufreihschienen vorgezogen werden. In Arbeitslage sind sie durch einen unter Federdruck stehenden Stift, der in die leicht auswechselbare Seitenstütze eingreift, gesichert (Patent angemeldet). Durch leichtes Ziehen wird diese Verriegelung gelöst und das Aufreihschienenende läßt sich anheben. Gleichzeitig springt auch der Verschlußstift wieder vor und liegt auf der Vorderkante der Seitenstütze auf. Weil die Aufreihschiene auch in dieser Lage gehalten wird, können die Litzen sehr rasch aufgereiht und abgestoßen werden. Sobald der Verschlußstift zurückgezogen wird, federt die Aufreihschiene in die Arbeitsstellung zurück.

GROBTEX Leichtmetall-Webschäfte stehen bereits in verschiedenen Webereien in Betrieb. Die Erfahrung zeigt, daß der Zeitaufwand des Webereipersonals durch die mit den Schaftstäben fest vernieteten Aufreihschienen beträchtlich herabgesetzt wird, weil eine lehrenhaltige Einstellung von Anfang an gewährleistet ist. Ein störungsfreies Einziehen wird durch den in engen Toleranzen gehaltenen Aufreihschienenabstand garantiert. Die Leichtmetallschaftstäbe verziehen sich überhaupt nicht und stellen damit die für ein einwandfreies Gleiten und störungsfreies Einziehen der Litzen unerläßliche Parallelität der Aufreihschienen sicher. Sehr breite GROBTEX Webschäfte können zusätzlich mit Mittelstützen ausgerüstet werden. Sie werden nach Belieben auf dem Webstuhl eingesetzt oder herausgenommen und stehen mit den Aufreihschienen in direktem Eingriff (Patent angemeldet). Sie sind aus einem Stück gearbeitet, und am Schaftstab werden keinerlei Halte- oder Klemmvorrichtungen benötigt.

Färberei, Ausrüstung

Ueber das Waschen und Plätten in der Kammgarnspinnerei

Die Schmälze, die der Wolle vor dem Krempeln zugegeben wurde, muß durch das Nachwaschen wieder entfernt werden. Falls vom Waschen der Rohwolle noch Wollfettreste vorhanden sind, werden sie ebenfalls durch das Nachwaschen restlos beseitigt. Außerdem müssen die Unreinigkeiten heraus, die während der Verarbeitung in das Bad gekommen sind. Alle Kammzüge, die zum Färben kommen, müssen den Nachwaschprozeß durchlaufen. In der Regel werden auch die rohweißen Bänder gewaschen.

Um auch aus stärker gekräuselten Wollen einen glatten Kammgarnfaden zu spinnen, werden diese geplättet. Das Plätten wird gleichzeitig mit dem Trocknen durchgeführt. Die gewaschenen Bänder führt man über mit Dampf oder Heißwasser geheizte Zylinder unter Spannung und Zug. Dabei werden die Wollfasern gestreckt und ihnen die Kräuselung genommen. Im feuchtwarmen Zustand sind sie plastisch und werden im gestreckten Zustand fixiert.

Ueber die Arbeitsweise der Kammzugwaschmaschine sei folgendes ausgeführt: Von einem Gestell laufen senkrecht oder waagrecht gelagert 20—32 Kreuzwinkel ab. Die Waschmaschine besitzt 2 bis 5 hintereinanderliegende Waschkufen. Neuere Kufen bestehen aus Edelstahl, während früher allgemein Gußeisen verwendet wurde. In den Kufen fließt die Waschflotte von 40—50° Celsius den durchgeführten Bändern im Gegenstrom entgegen. Der letzten Kufe wird zum Spülen Frischwasser zugeleitet, die erste Kufe enthält die am stärksten verunreinigte Waschflotte. Als Waschmittel verwendet man in der Regel Seife, höchstenfalls schwache Sodalösungen. Bevor die Bänder von einer Kufe in die andere gelangen, werden sie von Quetschwalzen, die sich zwischen den einzelnen Bändern befinden, ausgepreßt. Die Oberwalzen sind mit Seilbewicklung oder Gummibelag versehen. Dadurch wird ein elastischer Druck auf der Unterwalze aus Stahl erzielt. Die Quetschwerke sind so angeordnet, daß die ausgepreßte Flüssigkeit in die Kufen zurückfließen kann. Das an die Spülkufe angebaute Quetschwerk hat die Bänder weitestgehend zu entwässern, um den anschließenden Trockenvorgang zu beschleunigen. Die Quetschwalzen üben einen Druck von etwa 500 kg aus, der durch Gewichtshebel oder Federn erzielt wird.

Mit dem Trocknen der Bänder wird gleichzeitig das Plätten oder Lisieren verbunden. Bei der direkten Heizung führt man die Bänder beidseitig über 12—18 langsam laufende, kupferne Hohlzylinder von 300 mm Durchmesser. Die Heizung erfolgt durch Dampf, der in die Zylinder geleitet wird. Ein Schöpfwerk entfernt das sich bildende Kondenswasser. Nachteilig ist, daß Stopfbüchsen erforderlich sind, um die Hohlzylinder von der Dampfleitung abzudichten. Da die Bänder unmittelbar auf den geheizten Zylinderoberflächen aufliegen, besteht die Gefahr des Uebertrocknens der innenliegenden Fasern. Diese Nachteile vermeidet die indirekte Heizung. Dabei werden die Bänder über Kupferbüchsen geführt, die sich auf eisernen Hohlwalzen drehen. Zwischen Hohlwalze und Büchse befindet sich ein Luftzwischenraum. Die Heizung erfolgt durch die Eisenzylinder, die feststehen, so daß die Bänder nicht unmittelbar in Berührung mit der geheizten Walze kommen. Die Trockentemperaturen liegen bei 80—85° Celsius. Je nach Führung der Bänder über die Walzen kann eine verschiedene Trockenwirkung erzielt werden. Die Laufgeschwindigkeit der Bänder beträgt 3 bis 5 m/Min. Der Plätteeffekt ist abhängig von der Bandspannung, der Bandführung um die Walzen und der Warmluftführung zwischen den Walzen.

Wenn schlichte Wollen gewaschen werden, kann auf das Plätten verzichtet werden. In diesem Fall wird nur eine Trockenmaschine nach dem Waschen verwendet. Diese Vorrichtung besteht aus einem Gehäuse, das in einen Heizraum und in einen Trockenraum unterteilt ist. Im Trockenraum werden die Bänder über Siebtrommeln von 600 mm Durchmesser geführt, die sich langsam drehen. Die Trommeln können versetzt angeordnet sein oder übereinander lagern. Durch Ventilatoren wird Frischluft angesaugt und zwischen den Trockenraum und den Heizkammern im Heizraum umgewälzt. In der Regel wird die Luft von innen nach außen durch die Trommeln in den Trockenraum gesaugt. Die Trocknung erfolgt nach dem Gegenstromprinzip. Die trockensten Bänder erhalten die Frischluft, während die nassen Bänder an der Einführung die heisseste und feuchteste Luft erhalten. Die Trockentemperaturen liegen bei 50—60° Celsius. Dieses Trockensystem findet hauptsächlich in England Anwendung, wo gewöhnlich schlichte, grobe Wollen verarbeitet werden.

Anschließend an das Waschen, Plätten und Trocknen laufen die Bänder über eine Intersecting. Es wird dabei 6- bis 8-fach verzogen, um die leicht zusammengefilzten Wollfasern wieder aufzulösen. Da eine Verfeinerung der Bänder nicht erzielt werden soll, muß die Lieferung des

Intersectings mit der Lieferung der Trockenmaschine übereinstimmen. Wenn die Bänder nach dem Waschen im Kammzug gefärbt werden sollen, wird an Stelle des Intersecting ein einfacher Bandwickelapparat verwendet, der lose gewickelte Kreuzspulen bildet. H. A.

Ein neues Hochveredlungsmittel für Textilien. — Die Chemische Fabrik Pfersee GmbH., Augsburg, hat mit der Herstellung eines neuartigen Hochveredlungsmittels für alle natürlichen und synthetischen Fasern begonnen. Dieses neue Mittel — P-SILICON genannt — soll Kleidungsstücke in besonderem Maße regensicher, fassonerhaltend, schmutzimmun und luftdurchlässig machen. Bedeutende Webereien für modische Mantelstoffe und Popeline bieten bereits jetzt Spitzenqualitäten an, die mit P-SILICON behandelt wurden.

Die Hochveredlung hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen, da die Ansprüche des Verbrauchers in qualitativer Hinsicht ständig gestiegen sind. Schon seit Jahren haben sich Silicone in den USA und in vielen europäischen Ländern bewährt, und auch in Deutschland wird die Entwicklung in dieser Richtung mehr und mehr vorangetrieben. Das neue Imprägnierungsmittel ermöglicht in Verbindung mit Kunstharzen die einbadige Hochveredlung von nativem und regeneriertem Zellulosematerial. H. H.

Neues Harz für die Textilindustrie. — Die American Cyanamid Company hat eine neue Harzart für die Imprägnierung von Baumwoll- und Rayongeweben entwickelt, um diese Gewebe knitterfest zu machen.

Die Behandlung der Gewebe mit diesem Harz gibt letzteren, so wird unterstrichen, nicht nur ihr ursprüngliches Aussehen wieder, sondern erhöht auch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Entfärbung als Auswirkung ultravioletter Strahlen oder einer chemischen Behandlung mit Chlor oder chlorhaltigen Reagenzien. Außerdem wird gesagt, daß dieses Harz, das «Aerotex Resin 23» genannt wird, die Dehnungsfestigkeit der mit ihm imprägnierten Textilien erhöht. Gleichzeitig erweicht das Harz die Gewebe zu einer angenehmen Griffigkeit; es kann auch in Verbindung mit anderen Appreturmitteln verwendet werden. B. L.

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

Stabilisator VP CIBA ist ein Textilapplikationsprodukt für das Färben nach dem Pigmentierverfahren mit feindispersen Küpenfarbstoffen, insbesondere (R) Cibanon Pulver Mikrodispers- bzw. Teig Mikrodispers-Farbstoffen. Es bewirkt beim Färben von Wickelkörpern wie Kreuzspulen oder Kettbäumen, von losem Material, von Garnen und Wirkwaren aus Baumwolle, Zellwolle bzw. Kunstseide ein praktisch vollständiges Ausziehen der Küpenpigmente und ergibt einwandfreie Durchfärbung und Egalität. In der Stückfärberei verhindert ein Zusatz von Stabilisator VP CIBA zur Klotzflotte ein Wandern der Küpenpigmente und gewährleistet egale Pigmentierung, einwandfreie Durchfärbung und gleichmäßigen Farbausfall.

(R) **Cibalanbrillantscharlach RL,** ein neutralziehender Reaktivfarbstoff für Wolle wie die übrigen Cibalanbrillant-Marken, färbt Wolle, Naturseide und Polyamidfaserstoffe in lebhaften, gelbstichigen Rottönen vom Echtheitsstandard der Cibalanfarbstoffe. Von den färberischen Eigenschaften, die denen der Cibalanfarbstoffe weitgehend entsprechen, seien hervorgehoben: die vorzügliche Löslichkeit, das besonders gute Egalisiervermögen und die bemerkenswert gute Ton-in-Ton-Färbung von Wolle-Polyamidfaserstoff-Mischungen. Der Farbstoff ist auch für den Vigoureuxdruck geeignet.

Katalysator PR CIBA ist ein hochwirksamer Härter für thermofixierbare Kunstharze, insbesondere für (R) Lyofix PR und Lyofix CH. Die mit Katalysator PR CIBA und den genannten Lyofix-Marken erzielbaren Effekte zeichnen sich durch gute Wasch- und Chlorbeständigkeit aus.

(R) **Sapamin R** ist ein anionaktiver Textilweichmacher zur Kombination mit permanenten Kunstharzappreturen. Sapamin R erzeugt in Appreturflotten keine Trübungen und erleichtert dadurch die Kontrolle der Bäder.

(R) Registrierte Marke

J. R. Geigy AG., Basel

Farbstoffe für Vigoureuxdruck. — In der vorliegenden Karte zeigt Geigy die wichtigsten Irgalan-, Irganol-S- und Eriochromfarbstoffe im Vigoureuxdruck auf Wollkammzug. Die illustrierten Muster wurden in der Praxis mit drei verschiedenen Bedeckungen hergestellt und von diesen Kammzügen die zweckmäßigsten Echtheiten bestimmt. Eigenschaften und Anwendungsmöglichkeiten sind detailliert zusammengefaßt, so daß diese Karte dem Praktiker einen wertvollen Hinweis für das Anwendungsgebiet «Vigoureuxdruck» gibt.

Irgalanbordeaux GL (Zirkular Nr. 1290). Ein neuer Metallkomplexfarbstoff zum Färben und Bedrucken von Wolle, Seide und Polyamidfasern. Dient zur Herstellung von ansprechenden Bordeauxnuancen, namentlich in Kombination mit dem reinen, blaustichigen Irgalanrubin RL. Der neue Farbstoff ist besonders wertvoll als Nuancierelement, da er äußerst egal färbt. Die Echtheiten entsprechen durchweg dem üblichen Irgalan-Standard.

Irganolrot RLS (Zirkular Nr. 1292) erzeugt auf Wolle, Seide und Polyamidfasern und deren Mischungen reine, kräftige Rottöne. Bemerkenswert ist auch die Reinheit seiner Nuancen auf Seide. Wird als Selbstfarbstoff und als Kombinationsfarbstoff mit Irgalanen empfohlen. Die Echtheiten entsprechen durchweg dem üblichen Irganol-S-Standard. Der neue Farbstoff eignet sich auch für den Druck.

Foulard-Jigger-Färbungen auf Viskose-Futterstoffe (Zirkular Nr. 1023). — In diesem neuen Zirkular der Firma J. R. Geigy AG. werden Typfärbungen und eine Auswahl von Modetönen auf Viskose-Futterstoff, hergestellt nach der Foulard-Jigger-Methode, gezeigt. Die ausgesuchten Farbstoffe haben sich in der Praxis speziell bei Foulard-Färbeverfahren bewährt. Sie zeichnen sich durch rasches Fixieren im Salzbad und für Futterstoffe durch gute bis sehr gute Echtheiten aus. Im Zirkular sind auch die Löslichkeiten dieser Farbstoffe bei 90°, 60° und 40° C angegeben.

Irganolorange GRLS (Zirkular Nr. 1291). Ein neuer, sehr echter, neutralziehender Wollfarbstoff von bestechender Reinheit der Nuance und unübertroffener Lichtechtheit. Irganolorange GRLS empfiehlt sich für hohe Ansprüche, speziell in der Färberei von Trikotagen, von Sport- und

Badeartikeln aus Wolle und Polyamidfasern sowie zum Färben von Seide und Mischungen der genannten Fasern. Bemerkenswert ist ferner die vorzügliche Weißätze der neuen Marke auf Seide.

Diazophenylechtscharlach 2GL — Diazophenylechtscharlach RL (Zirkular Nr. 1295). — Zwei neue Diazotierungsfarbstoffe, welche, mit B-Naphtol entwickelt, reine und volle Rottöne von guter Lichtechtheit und guten bis sehr guten Wasser-, Wasch- und Schweißechtheiten ergeben. Aetzböden mit Diazophenylechtscharlach 2GL und RL lassen sich gut weiß ätzen. Beide Farbstoffe sind sehr gut geeignet für Kunstharzausrüstungen sowohl auf Harnstoff- als auch auf Melamin-Basis. Durch ihre sehr gute Löslichkeit sind die beiden Farbstoffe ohne Schwierigkeiten in der Apparatefärberei oder für Foulard-Verfahren verwendbar.

Diazophenylechtscharlach 2GL und RL gehören unzweifelhaft zu den besten Diazoscharlachmarken.

SANDOZ AG. Basel

(R) **Lanasyn- und** (R) **Lanasynreinfarbstoffe auf Wolle, Nylon und Seide.** — Zur Neuillustrierung einer wichtigen Reihe in ihrem traditionellen Spezialgebiet, den Wollfarbstoffen, hat die SANDOZ AG. eine zusammenfassende Musterkarte (Nr. 1279/58) für *Lanasyn- und Lanasynreinfarbstoffe auf Wolle, Nylon und Seide* herausgegeben. Die technischen Angaben behandeln das Färben in neutralem, bzw. sehr schwach saurem Bad ohne und mit (R) Lyogen SMK, dem neuen Egalisiermittel der Firma, sowie in saurem Bad mit Lyogen SMK; spezielle Hinweise betreffen das Färben von Mischgespinsten aus Wolle und synthetischen Polyamidfasern und das Hochtemperaturfärbeverfahren, für das bereits eine besondere Karte (Nr. 1293) besteht. Die Illustrationen werden auf Wolle in acht, auf Nylon und Seide in vier Stärkegraden gegeben. Von besonderem Interesse sind die zwei jüngsten Farbstoffe des Lanasynsortiments: Lanasynoliv 2GL* und Lanasyngrau 2BL*; der letztgenannte findet sich auch als Kombinationsfarbstoff, zusammen mit Lanasynbraun GRL*, in einem Anhang mit Illustrationen brauner und grauer Modetöne.

(R) **Artisilfarbstoffe auf Azetatrayon.** — Die große Bedeutung der Dispersionsfarbstoffe für das Färben von Azetatrayon hat die SANDOZ AG., Basel, zur Neuausgabe einer Musterkarte «Artisilfarbstoffe auf Azetatrayon» (Nr. 1371/58) bewogen. Die Artisilfarbstoffe werden heute größtenteils in ultradisperser Form geliefert, was eine Teilchengröße von 0,5 bis 1 μ und damit tadellose Dispersion in Wasser, gute Durchfärbung der Faser, gleichmäßige und fleckenlose Färbungen auf Haspeln und in Apparaten sowie störungsfreie Zirkulation der Flotte verbürgt. Eine Sondergruppe innerhalb des Sortiments bilden die Artisil FL-Farbstoffe, die sich durch überdurchschnittliche Licht- und Rauchgasechtheit auszeichnen.

Neben Angaben über die sehr einfachen Suspendier- und Färbemethoden mit Artisilfarbstoffen enthält die illustrierte neue Karte noch einen speziellen Abschnitt über das Färben von tiefem Schwarz mit Artisildiazoschwarz GPN ultradispers.

(R) **Lanasyngrau 2BL*** stellt eine wesentliche Bereicherung der zum Färben und Bedrucken von Wolle, Seide und Polyamidfasern dienenden Reihe der Lanasynfarbstoffe dar. Hinsichtlich der *Echtheiten* auf Wolle, Nylon und Seide weist es alle bekannten Vorzüge der übrigen Lanasynfarbstoffe auf. Lanasyngrau 2BL* färbt etwas blauer, reiner als das bekannte Lanasyngrau BL. Von Bedeutung ist die Tatsache, daß es Wolle und synthetische Polyamidfasern Ton-in-Ton deckt. — Musterkarten Nr. 1279

Cuprofixgelb C-2RLN* ist ein einheitlicher, neuer Nachkupferungsfarbstoff, der ein reines rotstichiges Gelb von vorzüglicher Lichtechtheit färbt. Die Nachbehandlung der Färbung erfolgt vorzugsweise mit Kupfersulfat/Essigsäure, Cuprofix SL oder (R) Resofix CU. Derart nachbehandelt besitzen die Färbungen hervorragende Wasser- und Meerwasserechtheit und sehr gute Waschechtheit. Cuprofixgelb C-2RLN* ist ferner in Knitterfestausrüstungen beständig. Es reserviert Azetatrayon und kann mit sämtlichen Cuprofix-C-Farbstoffen kombiniert werden. — Zirkular Nr. 1309.

* In zahlreichen Industrieländern patentrechtlich geschützt.

(R) Der SANDOZ AG. geschützte Marke.

IMPERIAL CHEMICAL INDUSTRIES LIMITED DYESTUFFS DIVISION

Eine kaltfärbende Procionscharlachmarke mit interessanten Färbe- und Echtheitseigenschaften — Procionscharlach G. — Diese neueste Ergänzung der sich ständig ausweitenden Reihe von Procion-Spezialitäten der I. C. I. ist ein einheitlicher Farbstoff, der es erlaubt, auf Zellulosefasern tiefe, lebhafte gelbstichige Scharlachnuancen von guter Echtheit gegenüber wiederholter schwerer Wäsche und auf Viskoserayon von guter Lichtechtheit herzustellen. Ganz allgemein zeigt Procionscharlach G — appliziert auf Zellulosefasern nach dem Ausziehverfahren — hervorragend gute Affinität. Der neue Farbstoff kann nach sämtlichen bereits bisher für Procionfarbstoffe empfohlenen kontinuierlichen und diskontinuierlichen Färbemethoden appliziert werden.

Procionscharlach G ist von speziellem Interesse zum Färben von Viskoserayon, welches anschließend knitterfest ausgerüstet wird, und zwar sowohl zur Herstellung von Selbstnuancen wie auch als Rotkomponente für eine Reihe von Beige-, Braun- und Graunuancen zusammen mit anderen kaltfärbenden Procionfarbstoffen, mit denen der neue Farbstoff unbeschränkt kombiniert werden kann.

Beim diskontinuierlichen Färben von Baumwollwaren wird durch die Verwendung von Trinatriumphosphat optimale Farbstoffixation erreicht, wogegen beim Färben von Viskosewaren mit kalzinierter Soda absolut befriedigende Resultate erzielt werden. Bei der Verwendung von Procionscharlach G soll jedoch immer darauf geachtet werden, daß die Anwesenheit von Kupferionen im Färbebad vermieden wird.

Im Textildruck ist Procionscharlach G hauptsächlich interessant zur Herstellung von Selbstnuancen, wobei sich die guten Aufzieheigenschaften des Farbstoffes günstig auswirken. Seine Drucke zeigen auf Baumwolle, Viskose, Leinen, chlorierter Wolle und Naturseide gute Licht- und Waschechtheiten. Procionscharlach G kann sowohl durch Dämpfen wie auch durch die Anwendung des Nichtdämpfverfahrens fixiert werden und ergibt mit Reservemittel PR gute Reserveeffekte.

5 neue Durazolhalbwollfarbstoffe mit ausgezeichneten Färbe- und hervorragenden Echtheitseigenschaften. — Die Farbstoffabteilung der ICI kündigt soeben die Ausgabe von 5 neuen, wichtigen Durazolhalbwollfarbstoffen als Ergänzung ihrer Durazolhalbwollreihe an.

Es handelt sich dabei um die Marken Durazolhalbwollblau GR, Durazolhalbwollgrün 2GN, Durazolhalbwollgrün B, Durazolhalbwollgrün 5B, Durazohalbwolldunkelgrün D, welche die bisherige Reihe in den Grün- und Blautönen-

vorteilhaft ergänzen. Sämtliche 5 Vertreter zeigen bisher bei Halbwollfarbstoffen nicht gekannte Echtheitseigenschaften auf, indem sie durchwegs Lichtechtheiten von Note 6 aufweisen und ebenfalls für solche Farbstoffe gute Naß- und Schweißechtheiten umfassen.

Neben ausgezeichneten Färbeeigenschaften (neutral) sind alle Typen für eine allfällige Nachbehandlung mit Fixanol PN zur Erhöhung der Naßechtheit geeignet, wobei die Lichtechtheiten nur um ein weniges gedrückt werden. Die erreichbare Nuancenreproduzierbarkeit ist sehr gut, ebenfalls werden die beiden Faseranteile in allen Nuancentiefen und in weiten Mischbereichen sehr gleichmäßig gedeckt.

Die Imperial Chemical Industries (Export) Limited, Zürich, stellt gerne weitere Unterlagen und Substanzproben zur Verfügung.

Markt-Berichte

Rohseiden-Marktbericht. — Die statistischen Zahlen der japanischen Regierung über den Rohseidenmarkt für den Monat Juli 1958 lauten wie folgt (in Ballen von 132 lb.):

	Juli 1958	gegenüber Juli 1957	Jan./Juli 1958	Jan./Juli 1957
Produktion	B/	%	B/	B/
Machine reeled silk	20 361	— 11	132 601	124 460
Hand reeled silk	7 646	+ 14	36 761	30 097
Douppions	1 603	— 31	8 156	10 827
Total	29 610	— 8	177 518	165 384
Inland-Verbrauch	17 384	— 19	109 456	132 509
Export				
Machine reeled silk	4 034	— 25	17 445	29 373
Douppions	1 005	— 33	4 940	6 919
Total	5 039	— 27	22 385	36 292
Stocks Ende Juli 1958			Ende Juli 1958	Ende Juli 1957
Spinnereien, Händler, Exporteure, Transit	14 745	+ 14	14 745	12 901
Custody Corporation	870	+ 132	870	375
	15 615	+ 18	15 615	13 276
Regierung	48 627	+ 798	48 627	5 417
Total	64 242	+ 244	64 242	18 693

Die Ablieferungen in New York betrugen im Juli 3103 B/ gegenüber 3057 B/ im Vormonat, bei einem Stock von 4812 B/ gegenüber 5484 B/ Ende Juni 1958.

Gerli International Corporation

Wochenbericht über den Bremer Baumwollterminmarkt (Privatbericht). — In der Berichtswoche vom 18. bis 22. August stand der Bremer Baumwollterminmarkt wiederum unter dem Zeichen preisgünstiger Offerten für effektive Mexico-Baumwolle. Demzufolge war die Verkaufsmeinung größer und die Umsatztätigkeit verbessert. Während zum Wochenbeginn besonders die Monate Dezember, März und Mai angeboten wurden, interessierten in der Mitte der Woche in kleinerem Umfange auch die Monate Juli und Oktober. Das Hauptinteresse der ganzen Woche lag jedoch für die Mai-Position vor. Die Preise gaben auf Grund des Abgabedrucks gegenüber der Vorwoche bis zu 10 Pf. per Kilo nach. Die Verabschiedung der Farmgesetzgebung durch den amerikanischen Kongreß sowie die zum Wochenende bekannt gewordene Beruhigung der politischen Lage bewirkten eine Zurückhaltung der Käuferseite.

Das Effektivgeschäft wurde nach wie vor von den Mexico-Preisen beeinflußt. Hierbei kam es zu Abschlüssen in hohen und mittleren Qualitäten. Brasil-Baumwolle wurde weniger gefragt. Bei USA-Baumwolle standen niedrige und niedrigste Qualitäten im Mittelpunkt des Interesses. Am Loco-Markt wurde von Verkäufen u. a. in USA-, Mexico-, zentralamerikanischer und Iran-Baumwolle berichtet.

Uebersicht über die internationalen Textilmärkte. — (New York -IP-) Die Baumwolle gab in New York im Zusammenhang mit der Verabschiedung des neuen Farmgesetzes, das eine Ausweitung des Areals und eine geringere Preisstützung vorsieht, nach. Bei den ersten Wollauktionen der laufenden Saison zeichnete sich bisher noch keine einheitliche Tendenz ab.

Die syrische Baumwollernte der laufenden Saison wird nach ersten Schätzungen des syrischen Landwirtschaftsministeriums auf 112 000 t veranschlagt, gegenüber 107 000 t im Vorjahr. Der Hektarertrag wird auf etwa 415 kg entkörnter Baumwolle geschätzt. Die Faserlänge, die sich in den letzten Jahren sehr gebessert hat, beträgt in gutgewässerten Gebieten durchschnittlich 1,25 Zoll. Von der alten Ernte werden bei Beginn der neuen kaum noch Bestände vorhanden sein. Die Gesamtexportkontrakte bis Mitte Juli 1958 wurden mit 98 000 t Baumwolle genannt, so daß bei einem Eigenbedarf Syriens von 10 000 bis 12 000 t die 1957er Ernte praktisch verbraucht ist. — Uganda erwartet in diesem Jahr eine sehr große Baumwollernte, nach dem per Ende Juni über 1 Mio Acres mit Baumwolle bepflanzt waren, gegenüber nur 845 400 Acres im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Damals waren 350 000 Ballen Baumwolle eingebracht worden. — Obwohl der Anteil sowjetischer Baumwolle an der deutschen Verarbeitung noch gering ist, haben die Einfuhren sowjetischer Baumwolle in der Bundesrepublik Deutschland doch laufend zugenommen. Nach einer Probelieferung von 35 Ballen zu je 200 kg im Jahre 1954 wurden 1955 bereits 36 000 Ballen, 1956 52 000 und 1957 fast 70 000 Ballen eingeführt und verarbeitet. Neben den direkten Importen bezieht Westdeutschland sowjetische Baumwolle auch über andere Ostblockländer, um gewisse Preisvorteile zu realisieren. Die sowjetischen Baumwollieferungen waren bisher qualitativ zufriedenstellend. Erst die letzten Lieferungen sind teilweise beanstandet worden, insbesondere wegen großer Schleifigkeit, verstärktem Laubgehalt und geringerer Mittelstapel. Die Sowjets erklärten diese Mängel mit einem übergroßen Ernteanfall, mit dem die Verarbeitung nicht Schritt halten konnte.

Eine revidierte Wollschätzung veranschlagt die australischen Gesamterträge an Schweißwolle in der Saison 1957/58 auf 1426 Mio lb. gegenüber einem absoluten Rekord von 1564 Mio lb. in der vorhergehenden und 1417 Mio lb. in der Saison 1955/56. Der Schafbestand in Australien hat mittlerweile abgenommen: er lag Ende März 1958 mit 149,2 Mio Stück um 0,6 Mio Stück unter dem bisherigen Rekordstand von 149,8 Mio Stück im März 1957. — Die Senkung des britischen Diskontsatzes hat am Bradforder Kammzugmarkt der zuvor etwas schwächeren Tendenz entgegengewirkt. Da das Geschäft sehr ruhig war, haben sich die offiziellen Notierungen zwar nicht verändert, doch hat die leicht pessimistische Beurteilung der Lage des Kammzugsektors nun einer optimistischeren Platz gemacht. — Unter lebhafter Beteiligung des Wollhandels und der wollverarbeitenden Industrie wurde in Neu-Ulm

das Angebot von rund 8200 Zentner Schweißwolle süddeutscher Provenienz restlos aufgenommen. Die Preise lagen im Vergleich zur Juni-Auktion um 3% höher.

Rückläufige Baumwollernte in den Vereinigten Staaten. — Das amerikanische Department of Agriculture gab kürzlich die endgültigen Resultate der amerikanischen Baumwollernte für 1957/1958 bekannt. Diese erlitt einen Produktionsrückgang und erreichte weniger als 11 000 000 Ballen. Der gesamte Ernteertrag bezifferte sich 1957/58 tatsächlich auf 10 964 000 Ballen; dies entspricht je acre (0,404 ha) einem Ertrag von rund 176 kg.

Im Gegensatz zu einer Voraussage, daß die diesjährige Ernte 12 713 000 Ballen bei einem Ertrag von 203 kg je acre ausmachen dürfte, liegt das erzielte Resultat weit unter den Schätzungen. Der Rekordbaumwollertrag wurde in den Vereinigten Staaten im Erntejahr 1955/56 bei rund 189 kg je acre verzeichnet.

Insgesamt betrug die Baumwollerntefläche in den Vereinigten Staaten im Jahre 1957 13 858 000 acres und stellte somit die kleinste Anbaufläche seit 80 Jahren dar. Diese Tatsache wird hauptsächlich auf die Einschränkung der Anbaufläche sowie auf die Anbauflächen, die infolge des Bodenbankplanes nicht genutzt wurden, zurückgeführt, wobei die Farmer für den Ausfall entschädigt wurden. Ueberdies spielte beim diesjährigen schwachen Ernteergebnis schlechtes Wetter bei Saisonbeginn eine Rolle.

B. L.

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Weltausstellung 1958

Der Besuch der Weltausstellung bringt viele Eindrücke mit sich. Die Vielfalt des Gesehenen bringt aber auch Gedanken und Ueberlegungen, zu welchen man ohne den Besuch der Expo 58 nicht kommen würde. Aus diesem Grunde möchte ich meine Erlebnisse am Rande der belgischen Hauptstadt etwas zusammenfassen und weitergeben.

Zuerst muß gesagt werden, daß sich Belgien eine große Mühe gegeben hat, diesem Treffen der Nationen den gebührenden Rahmen zu geben. Nicht nur prangt die ganze Stadt in reichem Schmuck, auch die ganze Verkehrsorganisation erfuhr eine Lösung, die einer Weltausstellung gebührt. Neueste und größte Autobahnen führen die Besucher zu den unabsehbaren Parkplätzen.

Mein größtes Interesse galt den Ausstellungen der Nationen. Um mich aber dorthin zu finden, mußte ich mir zuerst einen Plan anschaffen, denn ohne eine solche Hilfe findet man sich im unabsehbaren Ausstellungsgebiet nicht zurecht. An der Station des Sessellifts erstand ich mir eine Fahrkarte, um mich in 20 m Höhe fast quer durch die ganze Ausstellung tragen zu lassen. Am berühmten Atomium vorbei erreichte ich die schönen Parkanlagen, die die «Palais des Nations» umgeben.

Kurz nach dem Verlassen des originellen Transportmittels leuchtete mir schon das Schweizerwappen aus dem Rasen entgegen. Gerne folge ich der Einladung zum Eintreten in unsere Ausstellung. Gleich zu Beginn steht der Satz «Die älteste Demokratie der Welt», welcher, flankiert vom weißen Kreuz im roten Feld und einer Walliser Berglandschaft, den Besucher beeindruckt. Im Anschluß daran, in sinnvoller Art, wird das Wachsen der Schweiz seit 1291 bis zum heutigen Tag dargelegt. Ausführlich und instruktiv wirken auch jene farbigen Zettel, die alle Rechte und Pflichten des Schweizer Bürgers aufzeigen und damit den Besuchern aus allen Ländern das Verständnis für unsere Staatsform erleichtern.

«Vier Sprachen, ein Volk!» Dieser einzigartigen Tatsache ist ein spezieller Salon gewidmet. Hier sind Photographien der vier Menschentypen neben den zugehörigen Landschaften im Bild zu sehen. Selbstverständlich ertönen auch die entsprechenden Volkslieder in den vier Landessprachen.

Die nächste Stube gilt unseren Zentren der Wissenschaft. Es liegen die Stiftungsurkunden verschiedener Universitäten auf; die besonderen Leistungen der verschiedenen Fakultäten werden genannt, und über dem ganzen Saal wachen die Nobelpreisträger, die auf unserem Boden zu höchsten wissenschaftlichen Ehren herangewachsen sind. Besondere Ehre wird jenen zuteil, die unserem Lande durch künstlerisches Schaffen Verdienste erworben haben. Da liegen Originalschriftstücke von Schriftstellern und Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart.

Sehr schön und folgerichtig geht der Aufbau weiter: Schöne Künste — Handwerk — Industrie! Kein Wunder, daß nach den Künsten, am Anfang unseres industriellen Schaffens, die Uhrenindustrie eingegliedert ist. Schwarzer Samt und funkelnde Brillanten beherrschen hier das Feld. Man kann sich oft kaum vorstellen, wie feine und gewandte Hände solche Kunstwerke fertigstellen können. Den Hintergrund zu diesen Kostbarkeiten bilden Malereien und Fresken, die die Zeitforschung aller Epochen zum Gegenstand haben.

In der Fortsetzung erreicht der Besucher eine Terrasse, die ihm den Ausblick auf die Erzeugnisse der schweizerischen Apparate- und Maschinenindustrie freigibt. Auch hier keine großen Phrasen, schlicht und einfach stehen helvetische Spitzenprodukte: Isolatoren, ein Schiffsmotor, Lastwagenmotor, Schiffskolben, Rüti-Webstuhl und eine Spulmaschine zur Bewunderung bereit. Dies alles sind Stücke von einer mechanisch-technischen Schönheit, wie sie der kleinen Schweiz nicht zugemutet werden, besonders nicht von jenen Besuchern, die unser Land nur von der Landkarte her kennen. Daran angeschlossen geben die Chemische und die Aluminiumindustrie einen Einblick in ihr weitläufiges Produktionsprogramm.

«Die Schweiz als Ferienparadies!» Um die diesbezüglichen Reize unserer Heimat zu veranschaulichen, wurde ein ganz kokettes Arrangement von Puppen, die über einem Spiegelsee baumeln, hergerichtet. Jede von ihnen frönt einem andern Ferienvergnügen. Eng damit im Zusammenhang steht unser Restaurant. Was man darin genießen kann, gereicht nicht nur jedem Feinschmeckergaumen, sondern ganz besonders unserer Hotellerie zu besonderer Ehre. Nachdem ich mich an diesem Ort sehr ausgiebig gestärkt hatte, fühlte ich mich sogar stark genug, unseren Landwirtschaftspavillon zu besichtigen. Darin werden nämlich nicht nur unsere Land- und Milchprodukte gezeigt, sondern auch eine eindrückliche Schau: «Der Bauer am Sonntag». Hier kann man sich anhand von Bildern über unsere alten, sinnvollen Nationalspiele orientieren.

Langsam geht die prächtige Ausstellung der Schweiz zu Ende. Noch ist der Pavillon des Verkehrs zu besichtigen, in welchem alle Besucher die sprichwörtliche Sicherheit von Bahn, Post und Telephon bewundern. Zum Abschluß liest jeder Besucher mit einem Ausdruck des Staunens und mit beifälligem Kopfnicken den zutreffenden Satz: «Alles was die Schweiz hat, hat sie der Natur abgerungen, und diese hat es ihr nicht leicht gemacht!»

Als Schlußbemerkung glaube ich sagen zu dürfen, daß die Schweiz in Brüssel die Vertretung eines gut geführten Staates darstellt.

Anders geartet ist die Ausstellung Englands. Dieses Staatswesen muß im Umbruch sein, ist doch der Eingang in einem klassischen Dunkel gehalten, welches nur etwas erhellt wird durch eine grüne, indirekte Beleuchtung. In dieser Atmosphäre ersteht das ganze Hofleben zu großer Pracht, sind doch alle Trachten der Bedienten und Chargierten, von Puppen getragen, zu sehen. Dieses Spiel der Marionetten wird über einem Beet von Immergrün von einem lebensgroßen Portrait Elisabeth II. überwacht. Demgegenüber steht die Ausstellung der Erzeugnisse der englischen Industrie, welche einer guten Darstellung ermangelt. Daher taucht die Frage auf: Sollen die Engländer am Alten halten oder nun endgültig umstellen auf einen modernen Industriestaat?

Ganz anders zeigt sich die deutsche Bundesrepublik. Sie macht den Eindruck eines Staates, der aus den Geißeln der Zeit alles gelernt hat. Es wird kaum auf die industrielle Stärke gepocht. Dies setzt der Aussteller vielmehr als bekannt voraus und widmet sich sehr ausführlich den sozialen Werken, als da sind: Alters-, Hinterlassenen- und Gebrechlichenhilfe. Es ist sehr erfreulich, wie wichtig die Bundesrepublik die Erziehung und Führung der Jungen nimmt. Bereits wurde erkannt, wieviele Probleme durch die moderne Arbeitszeitverkürzung entstehen. Diese nennen sich «Jugend und Freizeit» und auch «Familie und Freizeit». Deutschland bestätigt den festen Willen, einen sozialen Wohlfahrtsstaat aufzubauen.

Die Ausstellung Frankreichs enthält viele gute Ideen, die dem Boden des Landes entspringen. Schade, daß es ausstellungstechnisch so arm ist. Es hat nämlich seine Auslagen mit einem Stahlgerüst umgeben, das mit Wellblech abgedeckt ist. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, welcher sagt: Unser westlicher Nachbar hatte keine Zeit, an das friedliche Zusammentreffen der Nationen zu denken.

Es wäre schade, im Bericht nicht einige Zeilen über das kleine blühende Beispiel einer gesunden Monarchie unserer Zeit zu schreiben: Fürstentum Monaco! Eine Ahnengalerie, überthront von Rainer II., stellt sich der Besucherschaft vor. Selbstverständlich darf eine Photo der glücklichen Familie nicht fehlen.

USSR: Schlagwörter wie: «Die Bevölkerung der Sowjetrussischen Republiken setzt sich aus freien Arbeitern und Bauern zusammen!» und der Ausspruch Lenins: «Wir sind stolz, mit unserer Staatsform die neue Aera des Arbeiters begründen zu dürfen!» beherrschen die riesige Propagandahalle. Viele Statuen, allen voran eine überlebensgroße von Lenin mit erhobener Faust. Es ist auffällig, wie alle diese Bildnisse von Kraft und Energie strotzen! Eine Arbeit zum Beispiel zeigt einen Bauern, der mit einem Hammer das Schwert zu Pflugscharen schlägt. Wenn man die technischen Leistungen anhand von Modellen mit diesen seelischen Eindrücken zusammenreimt, muß man gestehen, daß Rußland über eine große innere Kraft verfügt. Rußland macht Propaganda!

Damit ist der Rundgang durch die interessantesten Ausstellungshallen abgeschlossen. Es ist unmöglich, an dieser Stelle noch mehr in die Details zu gehen, doch hoffe ich, mit meinen Ausführungen vielen Lesern einen kleinen Begriff der Expo 58 geben zu können.

Ich möchte aber nicht abschließen, ohne auf die eingangs erwähnten Gedanken zurückzukommen. Gewiß, man darf feststellen, daß die Schweiz in Brüssel einen vollen Erfolg ernten darf. Daher möchte ich nochmals auf einige Maximen zurückblenden, die unsere Ausstellung so wertvoll machen:

«Die älteste Demokratie der Welt»

Sind wir bereit, alles zu unternehmen, um ihrer Degeneration zuvorzukommen? Sind wir ihrer würdig durch Erfüllung unserer Pflichten?

«Alles was die Schweiz besitzt,
hat sie der Natur abgerungen!»

Sind wir auch immer bereit, dieses Ringen mit aller Kraft und in allen Belangen weiterzuführen, oder sogar im Notfall kompromißlos zu verteidigen?

Diese Fragen stelle ich dem Leser. Er gebe sich die Antwort selber. Mein Schlußgedanke war: Eine höhere Gewalt möge uns die notwendige Kraft und Ausdauer geben! HJF

Jubiläumsmesse Dornbirn

Die kleine Messestadt Dornbirn hatte sich zur Eröffnung ihrer zehnten Messe am 1. August in ein recht festliches Gewand gekleidet. Schon weit draußen vor der Stadt entboten die Landesflaggen den Messebesuchern den ersten freundlichen Gruß, der Stadtkern selbst aber und die Straßen zum Messegelände prangten in besonders reichem Flaggenschmuck. Man konnte an diesem Festkleide wohl den Ausdruck besonderer Freude darüber erkennen, daß der kleinen Stadt und ihrer Messebehörde seit dem letzten Jahr ein großes Werk vortrefflich gelungen war: ein prächtiger neuer, zweigeschossiger Messebau! Dornbirn darf stolz auf ihn sein.

Die Messe wurde in gewohnt feierlicher Weise mit Streichmusik des Vorarlberger Funkorchesters, Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt, Dr. G. A. *Moosbrugger,* und des Messepräsidenten Komm.-Rat *Hermann Rhomberg,* Ansprache des Präsidenten des Fachverbandes der Textilindustrie Oesterreichs, Dr. Dr. h. c. *Franz Mayer-Gunthof,* eingeleitet und durch den Ehrenprotektor, Bundesminister für Handel und Wiederaufbau, Dr. *Fritz Bock,* eröffnet.

Es beteiligten sich dieses Jahr 996 Aussteller, wovon 567 aus Oesterreich und 429 aus 16 andern Ländern. Mit insgesamt 436 Textil-Ausstellern, 254 aus Oesterreich und 182 aus anderen Ländern, stand *die Textilmesse als eigentliches Glanzstück* der Veranstaltung wieder weitaus im Vordergrund. Wenn wir hiezu erwähnen, daß von den 233 Ausstellern der Deutschen Bundesrepublik 78 oder rund ein Drittel Textilaussteller waren, erkennt man die Bedeutung, welche die Textilindustrie der DBR der Dornbirner Veranstaltung beimißt. Die Schweiz war durch 36 Firmen vertreten, wovon 16 aus verschiedenen Zweigen der Textilindustrie.

Der große zweistöcktige Neubau mit einer Ausstellungsfläche von rund 6200 m², der auf seiner Stirnseite mit einem zurzeit noch nicht ausgebauten, neunstöckigen Messeturm abschließt, stand erstmals der internationalen Textilwirtschaft zur Verfügung. Die großzügige Gestaltung dieser neuen Hallen ließ deutlich wahrnehmen, daß dabei weitgehende Wünsche der Aussteller verwirklicht worden sind. Und was die Aussteller darin zur Schau stellten, dürfte wohl jeden Messebesucher vom hohen Stand der textilen Kunst und Technik beeindruckt haben. Einiges davon möchten wir herausgreifen, um unseren Lesern zu zeigen, daß sich ein Besuch der Dornbirner Export- und Mustermesse lohnt. Man kann dort jeweils manches sehen, was man an unserer nationalen Messe nie sehen wird.

Da waren gleich beim Eintritt ins Erdgeschoß die beiden großen Stände der *Farbenfabrik Bayer AG.* Leverkusen und der *Farbwerke Hoechst.* Die erste dieser Firmen zeigte die mannigfaltigen Verarbeitungsmöglichkei-

ten der von ihr hergestellten chemischen Fasern, wobei «Dralon» im Vordergrund stand, aber auch Erzeugnisse aus Azeta, Cuprama, Pan und Perlon zu sehen waren. «Lebe leichter mit Dralon» war das Werbewort; diese leichte, vollsynthetische Faser eignet sich nicht nur für jedes textile Kleidungsstück, sondern auch für alle Heimtextilien. Dabei ist alles so leicht und angenehm und auch so leicht zu reinigen. Mit künstlerischen Puppenspielen hat dazu der Gestalter des Bayer-Standes die Messebesucher köstlich unterhalten. Am großen Stand der Farbwerke Hoechst AG. konnte man sich über die Polyesterfaser «Trevira» belehren und fachmännisch beraten lassen. Dabei wurden von Wiener Mannequins in mehrmaligen täglichen Modeschauen aus in Oesterreich angefertigten Trevira-Stoffen die vielfachen Verwendungsmöglichkeiten vom Strandkleid bis zum eleganten Abendkleid vorgeführt. In jüngster Zeit wurden übrigens für Damenkleider Kammgarngewebe aus besonders feinen Zwirnen von 55% Trevira und 45% Schurwolle in weiß, farbig und in Melangen und vornehmer Dessinierung entwickelt. In Herrenkleiderstoffen spielt Trevira in Mischung mit Schurwolle schon seit einiger Zeit eine bedeutende Rolle.

Einige Schritte weiter begegnet man den beiden Basler Firmen CIBA AG. und SANDOZ AG., die in sehr wirkungsvoller Art für ihre Textilfarben warben. Die Erste Oesterreichische Glanzstoff-Fabrik AG., St. Pölten und die Zellwolle Lenzing AG. vermittelten in ihren großen Ständen mancherlei Einblicke in ihre Arbeitsgebiete. Wir erwähnen ferner den Stand der Bundestextilschule Dornbirn und denjenigen der Landesfachschule für das Textilgewerbe in Großsiegharts, die durch Auszüge aus den Lehrgängen und Erzeugnisse aus dem praktischen Unterricht in prächtiger Art die schöpferische und technische Arbeit der textilen Berufe zur Darstellung brachten und damit um Nachwuchs für die Industrie warben. Im ersten Obergeschoß bot auch die seit 200 Jahren bestehende Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie in Wien einen trefflichen Ueberblick über ihr Unterrichtsprogramm.

Die *österreichische Baumwollindustrie* brachte in Dornbirn ihre Sommerkollektionen für 1959 zur Schau und erzielte mit hochmodischen Stoffen und Geweben mit neuartigen Oberflächeneffekten und all den reichen Druckstoffen viel Beachtung. Eine der großen Dornbirner Firmen zeigte in ihrer Kollektion verschiedene Stoffe mit stickereiartiger Oberflächenstruktur, die aber durch ein technisch vervollkommnetes Webverfahren erzielt wird. Die Kollektion einer Firma aus Bludenz enthielt eine Reihe von vielbeachteten Neuheiten für jugendliche Trägerinnen, wobei die Dessins eine gewisse sportliche Note erkennen ließen, dabei aber der Eleganz nicht ermangelten. Eine niederösterreichische Baumwollspinnerei und -weberei zeigte durch Verwendung von Druckgarnen und Effektzwirnen schön gemusterte Damenkleiderstoffe aus Baumwolle und Zellwolle. Als Neuerung in Baumwolldamast sind Feindamaste mit «Knirschgriff» zu erwähnen. Im weiteren waren gute Qualitäten Dekorationsstoffe in Baumwolle, Zellwolle und Mischgeweben mit reicher Musterung zu sehen. In bindungstechnischer Musterung seien genannt: Pepitas, Pieds-de-poule, kleinere und größere Karos wechselnder Effekte, Gabardines, Popelines, Voiles usw., dann viel Effektmusterungen mit Bouclés-, Ondulés-, Noppen- und der ganzen Skala der Phantasie-Zwirne. Auch schöne Wäschestoffe seien erwähnt und noch beigefügt, daß die modische Richtung für Herren-Sporthemdenstoffe recht farbenfreudig wird. Neben den gewohnten bunten Karos sah man auch gediegene Jacquardmusterungen. Zum Abschluß sei auch noch der eindrucksvolle Informationsstand der Bremer Baumwollbörse erwähnt.

Das eigentliche *Schmuckstück* der Dornbirner Messe waren auch dieses Jahr wieder die reichen Kollektionen der *Vereinigung Oesterreichischer Seidenweber.* Da glänzte und glitzerte es silbern und goldig in herrlichen Seidengeweben für festliche Anlässe. Dazwischen ließen aber glatte Unistoffe und nett gemusterte Gewebe aus Rayon oder Zellwolle erkennen, daß hübsche Gewebe auch für die Alltagskleidung der Frauen heute kein Luxus mehr sind. Neben all den schönen reinseidenen Geweben, von denen wir griffige Taffet, glänzende Duchesses, reiche Damaste, Jacquard-Matelassés mit Lurex-Effekten, vornehme Brokate, reiche Kirchenstoffe, schön gemusterte Lancés und Brochés erwähnen, die einen in modischen Farben, die andern in prunkender Wirkung, zeigte die Schau auch schöne Futter-, Schirm- und Trachtenstoffe und viel elegante Gewebe aus vollsynthetischen Fasern. Um vollständig zu sein, seien auch die schön gemusterten Krawattenstoffe noch erwähnt. Die ganze Schau war in dem bekannten Wiener Charme gestaltet.

An einer Pressekonferenz bot der Vizepräsident der Vereinigung österreichischer Seidenweber, *Jos. Kober,* einen Ueberblick über die derzeitige Lage dieser Industrie. Er erwähnte dabei, daß in der letzen Zeit sehr viel über gewisse Konjunkturschwächen in der Textilindustrie der ganzen Welt gesprochen und geschrieben werde, ist aber eher der Auffassung, daß die saisonale Absatzsituation sich verschoben habe, da die anhaltende Neigung der Konsumenten zur Mechanisierung und Automatisierung des Haushaltes und die mehr und mehr umsichgreifende Motorisierung beachtliche Teile des Einkommens verschlingen. Aus diesen Gründen könne man in der Textilindustrie nicht ohne weiteres von einer Konjunkturabschwächung sprechen. Die durchschnittliche Monatsproduktion der österreichischen Seidenindustrie sei zwar in den ersten 4 Monaten 1958 gegenüber denjenigen des Vorjahres von annähernd 1,7 Mio Meter auf 1,6 Mio Meter zurückgegangen, diesem Rückgang, hauptsächlich bei Rayongeweben, stehe aber proportional ein starkes Ansteigen in der Produktion von synthetischen Geweben in der gleichen Zeit von 105 000 Meter auf 164 000 Meter gegenüber.

Während der Messe wurde täglich eine internationale Modeschau durchgeführt. Dabei wurde nicht nur für die Modelinie des kommenden Winters und des Sommers 1959 geworben, sondern auch gezeigt, mit welch unerschöpflicher Erfindungsgabe die österreichischen Textilerzeuger neue Materialkombinationen herausbringen, die den Couturiers die Verwirklichung kühner Einfälle ermöglichen. An drei Tagen wurde im Parkhotel auch eine Modellschau aus Paris mit in Oesterreich hergestellten Stoffen gezeigt.

Die Vorarlberger Stickereiindustrie zeigte an der Messe prächtige Erzeugnisse ihrer Kunst.

In der Textilmaschinenhalle brachten 102 Firmen aus 11 verschiedenen Staaten ein mannigfaltiges Angebot zur Schau. An derselben war die Deutsche Bundesrepublik mit 40 Ausstellern am stärkstenn vertreten. Groß war dabei ihr Angebot an Strick- und Wirkmaschinen. Von den ausgestellten Webereimaschinen hat ein 7-schütziger Revolverwebstuhl für Wollgewebe einer Fabrik in Ems, der bei nur einer Schußfarbe auch als Schützenwechselautomat eingesetzt werden kann, starke Beachtung gefunden. Mit dem Stuhl wurde auch ein elektronisches Gerät gezeigt, das den Ladenstillstand in jeder beliebigen Ladenstellung und auf $^1/_{100}$ Sekunde genau ermöglicht. Ohne weiter auf Einzelheiten einzutreten, sei erwähnt, daß Stofflegemaschinen, Mercerisationsmaschinen, Maschinen für Bleicherei, Färberei, Druckerei und Appretur, ferner Wareneinführungsapparate, elektronische Steuerapparate und mancherlei Webereiutensilien zu sehen waren. Die Firma Rusch in Dornbirn war wieder mit zwei Webautomaten vertreten.

Bei den schweizerischen Ausstellern sind uns besonders der Stand der Firma Bräcker AG., Pfäffikon (ZH),

deren Ringläufer für Spinnerei- und Zwirnereimaschinen die ganze Weltkugel umkreisten, und derjenige der Firma Bertschinger AG., Wallisellen, aufgefallen. Mit einer großen Neuheit, dem Spectromat FS-1, einem automatisch arbeitenden Filter-Spectrograph für Farbmessungen, Farbvergleiche und Farbkontrolle, wartete die Firma Pretema AG. in Zürich 2 auf. Es ist dies ein nach einem neuen Prinzip arbeitender Apparat für den sichtbaren Spektralbereich und damit das geeignete Hilfsmittel zur Lösung der Farbprobleme in allen Industien, wo solche von Bedeutung sind. Ferner sei noch die *Schweizerische Leinenindustrie AG., Niederlenz* erwähnt.

Textilindustrie an der SAFFA

Unsere Leser muß man nicht über die Bedeutung der Textilindustrie innerhalb der schweizerischen Volkswirtschaft aufklären. Auch darüber wissen sie Bescheid, daß Spinnen und Weben, Stricken und Wirken und auch das Nähen schon in der guten alten Zeit, ja sogar von jeher Frauenarbeiten waren. Welcher «Sydige» zum Beispiel hätte beim Besuch der «Saffa» und bei seinem Gang durch die Halle 17, «Die Frau im Modegewerbe», oder in der Halle 21, wo das große Wandgemälde vom vielfältigen Getriebe zum Sinnen veranlaßt, und wo die Arbeit der Frau in all den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie so mannigfaltig zur Darstellung gebracht wird, wo der so bekannte «Schlag» von Webstühlen schon von ferne zu hören ist, Weberin und Wirkerin an den Maschinen zu sehen sind, nicht auch an eine vergangene Zeit gedacht?

An jene Zeit, da die zürcherische Seidenindustrie in den Kantonen Zürich, Schwyz, St. Gallen, Zug, drüben im Aargau und sogar bis an den Fuß des Juras über 30 000 Handweberinnen und Handweber beschäftigte, wo in den Baumwollspinnereien im Tößtal und im sanktgallischen Land nicht nur Frauen, sondern auch Schulkinder an den Maschinen standen. Wer hätte bei solchem Sinnen und in Betrachtung der Arbeit und Bilder sich nicht herzlich darüber gefreut, daß es heute nicht mehr so ist wie damals. Sich gefreut, daß damals einfache Männer an den ersten fremden Maschinen pröbelten, dies und jenes verbesserten, dadurch bessere Garne und Gewebe erzielten und schließlich zu Konstrukteuren von Spinnmaschinen, Spulmaschinen und Webstühlen wurden und damit die Arbeit der Frauen in den Fabriken erleichterten. Damals aber zündeten empörte Weber in Uster die erste mechanische Baumwollweberei an, weil sie befürchteten, durch die mechanischen Webstühle um Arbeit und Verdienst zu kommen. Ein kleines Bild vom Wandel der Zeit!

Welche Frau und Mutter von heute, die in die Fabrik gehen muß, möchte noch mit der zwölf und mehrstündigen mühsamen Arbeit der Urgroßmutter tauschen? Gewiß, auch die Fabrikarbeit von heute ist kein Spiel, sondern eine verantwortungsvolle Tätigkeit. Die einst so mühsame Arbeit aber besorgen die Maschinen; Spinnerin, Spulerin, Weberin und Wirkerin müssen nur noch den Lauf derselben überwachen. Wenn dann am Schuß-Spulautomat einmal ein Faden bricht, so macht die Arbeit des Anknüpfens keine besondere Mühe, und auch ein gebrochener Kettfaden wird von der geübten Weberin mit geschickter Hand rasch wieder in Geschirr und Blatt eingezogen.

Wenn man da und dort gleichwohl einer Handweberin in schmucker Tracht begegnete, so freute man sich auch darüber wieder, daß dieses schöne Handwerk vom Maschinenzeitalter nicht vollständig verdrängt werden konnte.

Beim Gang durch das «Haus der Kantone», das in so reizvoller Art ein Bild von Tradition und Althergebrachtem vermittelt und aus jedem Kanton einige für ihn typische Erzeugnisse streift, ist auch die Textilindustrie mit Seidenbändern und Seidenstoffen, Druckstoffen und Druckmodeln, Stickereien, Leinendamasten usw. hineingeflochten. Die von der Schweizerischen Trachtenvereinigung Zürich beigesteuerte Trachtengruppe dürfte die Textilfachleute besonders gefreut haben. Die schönen handgewebten Wollstoffe, die reichen Seidenschürzen in in ihrem Glanz und die Vielfalt der Farben bieten ein prächtiges Bild. Dabei mag mancher Bewunderer bedauert haben, daß unsere so schönen Frauentrachten nur noch an seltenen festlichen Anlässen zu sehen sind.

Mode-Berichte

Kunstfasern in modischen Geweben

Die Zeiten ändern sich. Die Mode wandelt sich schneller als je zuvor. Oft zu schnell, um ständig Neues zu erdenken und hervorzubringen. Deshalb jagt sie dann und wann zurück durch Jahrhunderte, holt gelegentlich etwas aus der Koketterie des Rokoko, schwelgt ein wenig in der verträumten Romantik des Biedermeier oder läßt etwa die frech-fröhlichen Capriolen des Charleston-Intermezzos wieder aufleben. Es ist alles schon einmal dagewesen ... denkt man. Und trotzdem ... einiges ist dabei doch anders als damals. Das unbestreitbar Neue im Reiche der Mode von heute sind die neuartigen, mit mancherlei Vorzügen ausgestatteten Gewebe aus den synthetischen Fasern, den «Fasern nach Maß» — wie die Farbwerke Hoechst in einem ihrer Werbeblätter für TREVIRA bemerken. Haben Sie schon einmal ein Cocktailkleid in einer Beautybox verpackt und danach ohne einen Bügelstrich wieder angezogen?, wird gefragt. Ungläubiges Lächeln ... Und doch, mit einem Kleid aus der Polyesterfaser «Trevira» ist dies eine Selbstverständlichkeit. Das bedeutet somit nicht nur Zeitersparnis, sondern gibt auch das beruhigende Gefühl der Sicherheit, selbst nach einer langen Bahnreise oder Autofahrt sofort wieder chick und gut gepflegt auszusehen. Diese Widerstandsfähigkeit gegen die gefürchteten Knitterfalten ist ein wesentliches Merkmal von Damen- und Herrenkleidung aus «Trevira»-Kammgarn oder «Trevira»-Jersey mit Wolle. Stoffe dieser Art, die in allen modischen Unifarben und in aktuellen Dessins hergestellt werden, sind ideal geeignet für jeden modischen Verwendungszweck.

Es war daher gar nicht verwunderlich, daß man an der Messe in Dornbirn in den Kollektionen der österreichischen Seidenweber gar mancherlei Stoffe aus «Trevira» sah. Wir erwähnen Trevira-Twill, Trevira-Mousseline bedruckt, Trevira-Taffetas façonné, Duchesse, Foulard und Voile, einen reichen Trevira-Brokat, ferner Gardinenstoffe und natürlich auch schöne Jacquard-Krawattenstoffe aus dieser synthetischen Faser.

Man kann daraus ersehen, daß «Trevira» in den kommenden Modestoffen eine wesentliche Rolle spielen wird. Erwähnt sei ferner, daß «Trevira»-Kammgarn in Mischung mit Schurwolle (55/45 %) in der Herrenkleidung mehr und mehr an Bedeutung und Beliebtheit gewinnt. In diesem

Bereich hat sich jetzt schon ein entscheidender Wandel zugunsten der leichteren Qualitäten mit hohem Tragekomfort vollzogen.

Ebenso bedeutend dürfte sich der Einfluß der Polyacrylfaser DRALON der Farbenfabriken Bayer AG. Leverkusen auswirken.

«Dralon» ist bekanntlich die jüngste und vielseitigste der Bayer-Fasern. Es gibt kaum ein textiles Anwendungsgebiet, in dem diese Faser nicht eingesetzt werden könnte. Sie ermöglichte daher der österreichischen Textilindustrie, für ihren marktpolitisch so wichtigen Export mancherlei gängige und konkurrenzfähige Artikel herzustellen.

Für Oesterreich, bekanntlich das klassische Land der *Strickerei,* ist dieser Textilzweig ganz besonders wichtig. «Dralon» ist dafür besonders prädestiniert, da deren Struktur große Möglichkeiten bietet. Ihr spezifisches Gewicht liegt 20 Prozent unter demjenigen der Wolle; ihr Volumen ist sehr hoch. Durch Verwendung verschiedener Faserstärken kann jede gewünschte Griffart erreicht werden. Neben den Artikeln aus 100 Prozent «Dralon»-Hochbauschgarnen ermöglichen Mischungen mit Naturfasern, Wolle, Seide, ganz neue und interessante Stoffkombinationen von hohen Gebrauchseigenschaften.

In der *Wirkerei* ist das «Dralon»-Erzeugnis wegen seiner Weichheit und des so angenehmen Tragegefühls der beliebte Artikel für Damen- und Herrenwäsche. Daneben waren in den Kollektionen auch die beliebten «Cupresa»-Charmeuse-Artikel reichlich vertreten.

Bei den *Geweben* für Frühjahr und Sommer 1959 waren viele schöne Stoffe aus rein «Dralon» und prächtige Erzeugnisse aus Kombinationen mit natürlichen Fasern oder mit «Cuprama» zu sehen. In den Kollektionen scheint «Dralon»-Imprimé eine führende Stellung einzunehmen, aber auch «Dralon»-Jacquard, oft in Verwendung mit Lurex, für hochmodische Cocktail- und reiche Abendkleider dürfte sich besonderer Gunst der Mode erfreuen.

Relief- und Strukturgewebe in betont vornehmer Musterung und ausgeklügelten Bindungstechniken in Kombination mit Lurex-Effektfäden oder Phantasiezwirnen werden das Bild der kommenden Stoffmode maßgebend beeinflussen.

«Orlon», die Acrylfaser der Du Pont de Nemours Comp. in den USA, spielt in den Herbstkollektionen für Damen- und Herrenkleider eine sehr große Rolle. In der Bekleidungsindustrie der Vereinigten Staaten bringen 26 Fabriken und Konfektionäre neue «Orlon»-Gewebe, und die Kollektionen aller führenden Couture-Häuser in Paris enthalten gar mancherlei Modelle aus «Orlon». Das Haus Patou zum Beispiel hat aus einem luxurieusen weißen Faille aus «Orlon» und reiner Seide ein herrliches Brautkleid gestaltet; Heim und Cardin zeigen hochelegante Abendroben aus «Orlon»-Duchesse. Mischgewebe aus «Orlon» und Wolle werden von Chanel und Griffe und verschiedenen anderen Couturiers zu eleganten Nachmittags-Ensembles verarbeitet.

Aber nicht nur Paris bringt «Orlon» in allen denkbaren Stoffen, sondern auch England, Belgien, Deutschland, Schweden und die Schweiz zeigen schöne Neuheiten aus der Acrylfaser von Du Pont. Gestricke und Gewirke werden sehr oft aus 100 % «Orlon», leichte Stoffe für Blusen in Mischung von 60/40% «Orlon»/Rayon, Stoffe für Damenkleider vielfach in 55/45 % «Orlon»/Wolle gezeigt. Trikotkleider aus 100 % «Orlon» werden häufig in reichen Jacquardmusterungen gebracht.

Eine der wesentlichen Ursachen, die zum steigenden Erfolg beigetragen hat, ist die einfache Färbeweise, mit welcher das neue «Orlon» in allen heiklen Tönen gefärbt werden kann. Bei der Verarbeitung in der Spinnerei und Weberei sind es die verschiedenen praktischen Vorteile, die dieser synthetischen Faser zu einem breiten Markt verhelfen.

Modefarben für Frühjahr/Sommer 1959. — Die verschiedenen Zweige der westdeutschen Textilindustrie und des Textileinzelhandels haben für die kommende Frühjahrssaison der Damenmode eine gemeinsame Farbkarte herausgegeben. Die vorgeschlagenen 10 Modefarben wurden von den Bundesfachabteilungen nach Abstimmung untereinander sowie auch mit Kreisen der Mode-Industrie und einer Reihe von weiteren Gremien zusammengestellt. Die Namen dieser Farben sind: Neptun, Korvette, Azalée, Pistazie, Melonengrün, Saharabeige, Apricot, Perlgrau, Lagune, Orchidée.

Zu den einzelnen Farben möchten wir folgendes bemerken:

Melonengrün — Pistazie. Die Stimmung für lichtes Grün ist schon längere Zeit spürbar. Die ersten Verkaufserfolge bestätigen, daß die Zeit reif für lichtes Grün ist.

Beige. Die Beigekrankheit dürfte vorüber sein. Trotzdem ist Beige aus dem Sortiment nicht wegzudenken, weil es eine klassische Farbe ist. Der vorgeschlagene Ton wurde bewußt fahl und nicht nach braun oder gelb ausgewählt.

Lagune. Der auf der Karte mit Lagune bezeichnete Ton hat seinen Erfolg in dieser Frühjahrssaison — unter der Bezeichnung Aquablau — bereits hinter sich.

Orchidée. Stumpfes Rosa ist nach ausländischen Beobachtungen wieder im Kommen.

Azalée. Wenn man gerade diesen roten Ton in Vorschlag bringt, so geschieht das, um das stark gelbliche italienische Rot, das nun mehrere Saisons das Feld beherrschte, abzulösen.

Korvette und Neptun. Wesentlich erscheint bei der Farbe Neptun, daß es sich um ein kaltes, nicht rotstichiges Blau handelt.

Die Farben *Perlgrau* und *Apricot* stammen vom modischen Einzelhandel, der sie im Hinblick auf die internationale Mode in Vorschlag brachte.

Sporthemd setzt sich durch. — In Oesterreich hat das Sporthemd für Herren in wenigen Jahren einen erstaunlichen Umsatz erzielt. Das Oesterreichische Baumwollinstitut hat durch eine Umfrage beim Textilhandel festgestellt, daß jeder zweite Kaufmann einen steigenden Absatz an Sporthemden verzeichnet. 41% der befragten Geschäftsleute meldeten einen stabilen Verkauf und nur 6% waren damit nicht zufrieden. Hauptartikel ist das Sporthemd aus Baumwolle, das 94% des Lagerbestandes ausmacht. Es wird vorzugsweise in den Großstädten gekauft, deren Textilgeschäfte den relativ besten Erfolg erzielen, wobei gute Ware am meisten gefragt ist, auch wenn der Preis höher liegt. An den Baumwollhemden schätzen die Kunden in erster Linie die schweißsaugende und luftdurchlässige Eigenschaft des Gewebes, in zweiter Linie den modischen Schnitt und schöne Musterung, doch sehen die Kunden auch auf gute Waschbarkeit und schrumpffeste Ausrüstung.

Literatur

Man-made Fibres. — Von *W. R. Moncrieff,* B. Sc., F. R. I. C., F. T. I. Dritte erweiterte Auflage des Werkes «Artificial Fibres». 661 Seiten mit 215 Abbildungen. Verlag National Trade Press Ltd. London 1957. Preis 65/— netto.

Das Werk des bekannten englischen Fachmannes auf diesem Gebiet ist in seinen ersten beiden Auflagen noch

unter dem Titel «Artificial Silk» erschienen. Seit der zweiten Ausgabe sind wieder eine Reihe von Jahren vergangen, in denen nicht nur die Bedeutung der synthetischen Fasern gewaltig gestiegen ist, sondern fast Jahr für Jahr neue Fasern dazu gekommen sind. In nur zwei Jahrzehnten erwuchs daraus eine Weltindustrie. Dieser Entwicklung Rechnung tragend, hat Mr. Moncrieff der dritten Auflage seines Standardwerkes auch den neuen Namen dieser Fasern gegeben.

Unter der Ueberschrift «The Structure and Properties of Fibres» erläutert der Verfasser im einleitenden Teil die elementaren Begriffe auf dem Gebiet der Faserstoffe: ihre Strukturen und Eigenschaften. Der II. Teil kann als geschichtlicher Rückblick bezeichnet werden, denn er erinnert an Chardonnet und Audemars, an die Erfindung der Viscose-, Kupferoxyd- und Azetatfasern, an die Entwicklung der Kunstfasern von hoher Festigkeit und an die chemischen Umwandlungen der Zellulosefasern. Im III. Teil werden die verschiedenen Proteïnfasern behandelt. Der IV. Teil umfaßt das große Hauptgebiet der moderen Faserstoffe. Mit Nylon und Perlon beginnend, geht es über Terylene und Dacron, Vinyon, Dynel und Saran zur Gruppe der Polyvinylchloride und weiter zu den Erzeugnissen der neuesten Zeit, von denen Orlon, Pan, Dralon, Acrilan und Courtelle genannt seien, zu den Polyäthylenfasern und zu denen aus Glas und Metall. Unter der Ueberschrift «Processing» wird die Verarbeitung zusammengefaßt. Nach einer Betrachtung über wirtschaftliche und soziale Gesichtspunkte, einem alphabetischen Verzeichnis der Fasernamen und der Erzeuger der Fasern schließt dieses prächtige Werk mit einem Verzeichnis über den reichen Inhalt. -t -d

Praxis der Baumwollfärberei. — Von Willy Festerling. Format DIN A5, Ganzleinen. 154 Seiten, 20 Abbildungen. Verlag Alfred Halscheidt, Heidenheim/Brenz, W'berg. Preis DM 16.80.

Das Buch befaßt sich in leichtverständlicher Weise mit den praktischen Belangen der Baumwollfärberei. Bedingt durch die vielseitigen Echtheitsanforderungen sowie das Färben in den verschiedenen Verarbeitungsstadien ist das Gebiet recht umfangreich. Der Verfasser hat dasselbe in vier Abschnitte gegliedert. Im ersten derselben behandelt er «Das Färben von loser Baumwolle», beschreibt die Apparate dafür, die Arbeiten mit den verschiedenen Farbstoffen und gibt eine Menge Rezepturen an. Im folgenden Teil wird «Das Färben von Baumwoll-Stranggarn» mit substantiven, basischen, Diazo- und Schwefelfarbstoffen usw. ebenso gründlich anhand einer großen Zahl von Rezepturen geschildert. In gleicher Weise wird im dritten Teil «Das Färben von Baumwolle auf Cops, Kreuzspulen, Kettbaum und Kardenband» und im vierten Abschnitt «Das Färben von Baumwollstückware» behandelt. Ergänzend sei beigefügt, daß auch die verschiedenen Färbeapparate und Färbemaschinen in Wort und Bild beschrieben werden. Ein kurzer Schlußteil ist dem «Färben bei Temperaturen über 100°» gewidmet.

Das Werk wird jedem Praktiker gute Dienste leisten, ganz besonders aber dem jungen Nachwuchs in der Baumwollfärberei ein sehr wertvoller Ratgeber sein. -t -d

Personelles

Ernst Zwicky-Ilg 70 Jahre. — Herr Ernst Zwicky-Ilg wurde am 21. Juni 1888 als jüngster Sohn des Seidenfabrikanten Fritz Zwicky-Guggenbühl im Neugut in Wallisellen geboren. Dort verbrachte er auch seine Jugendjahre, umsorgt von seinen Eltern und zusammen mit seinen beiden, in jungen Jahren verstorbenen Brüdern sowie seiner Schwester, der heutigen Frau Martha Burckhardt-Zwicky.

Nach dem Besuche der Primar- und Sekundarschule in der Gemeinde durfte Ernst Zwicky noch zwei Jahre im Schweizerischen Landerziehungsheim Schloß Glarisegg verbringen, welche in ihm einen nachhaltigen Eindruck hinterließen.

Seine Spezialausbildung begann mit den Studien am Technikum in Winterthur, das er nach Abschluß der vorgeschriebenen Semester als Chemiker verließ. An der Universität in Genf erlangte er in der Folge den Titel eines Lizenziaten der Chemie.

Nach einer längeren Studienzeit an der Färbereifachschule in Krefeld und Studienreisen nach den USA und in Europa trat Herr Ernst Zwicky im Jahre 1914, vorerst als Angestellter, ins väterliche Geschäft ein. Nach den Kriegsjahren, welche Herr Zwicky zum großen Teil im Militärdienst verbrachte, wurde er im Jahre 1918 zusammen mit seinem Schwager, Herrn Carl Adolf Burckhardt-Zwicky, als Partner in die Firma aufgenommen. Hier befaßte er sich in der ersten Zeit vor allem mit der Färberei, später jedoch mit der gesamten technischen Leitung der Zwicky-Betriebe.

Im Jahre 1922 verehelichte er sich mit der Tochter des aethiopischen Staatsministers Alfred Ilg, der heutigen Frau Fanny Zwicky-Ilg. Trotz der Schwierigkeiten der Krisenjahre, welche gerade die Textilindustrie in ganz besonderem Maße beeinflußten, gelang es, das Unternehmen wirtschaftlich gesund zu erhalten und sogar noch weiter auszubauen. Im zweiten Weltkrieg, welchen Herr Ernst Zwicky wiederum zu einem großen Teil im Militärdienst verbrachte, wurde die Firma aber wiederum einer ganz besonderen Belastung ausgesetzt, indem neben der ganzen internationalen Absatzorganisation auch noch fünf Auslandbetriebe verloren gingen.

Mit nie erlahmender Arbeitskraft machten sich die beiden Partner nach Abschluß des Krieges daran, dem Geschäft seine frühere Stellung wieder zurückzugewinnen. Trotzdem Herr Ernst Zwicky nun bereits das siebzigste, Herr C. A. Burckhardt sogar das vierundachtzigste Lebensjahr überschritten hat, sind beide Herren (seit der Aufnahme der Herren Dieter Zwicky und Christoph Burckhardt als Juniorpartner im Jahre 1954 unterstützt von ihren Söhnen) immer noch unermüdlich an der Arbeit zum weiteren Ausbau der Zwicky-Unternehmung.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Wm. Haus & Co. AG., in Zürich. Fabrikation von und Handel mit Krawatten und anderen Textilprodukten. Grundkapital Fr. 50 000; voll einbezahlt. Dem Verwaltungsrat gehören an: Ernst Reinhard, von Sumiswald, in Zürich, als Präsident mit Einzelunterschrift, sowie Wilhelm Bernhard Haus, von Böttstein, in Zürich, und Max

Dreyfus, von und in Zürich, als weitere Mitglieder mit Kollektivunterschrift zu zweien. Geschäftsdomizil: Limmatquai 94, in Zürich 1.

Seiler & Co. AG., in Basel, Seidenbandfabrik. In den Verwaltungsrat wurden gewählt der Direktor Walter Müller-Schmid. Er zeichnet zu zweien.

Tesseta AG., in Zürich 2, Fabrikation von Stoffen und Garnen. Dr. Adolf Ehrbar ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen.

Aktiengesellschaft A. & R. Moos, in Weißlingen, Buntweberei, Zwirnerei, Ausrüsterei usw. Das Grundkapital von Fr. 1 200 000 ist auf Fr. 2 000 000 erhöht worden und ist voll liberiert. Vom Erhöhungsbetrag sind Fr. 200 000 durch Verrechnung liberiert worden.

Heer & Co. Aktiengesellschaft, in Thalwil, Fabrikation und Verkauf von Seiden- und Rayonstoffen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Albert Eugster, von Heiden, in Oberrieden, und August Hunziker, von Gontenschwil (Aargau), in Thalwil.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19 c, Nr. 330429. Streckwerk für Textilmaschinen. Erfinder: James Calvert und Reginald Mayman Blackburn, Accrington (Lancs, Großbritannien). Inhaber: T. M. M. (Research) Limited, Hartford Works, Oldham (Lancs, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 27. Februar 1953.

Kl. 19 c, Nr. 330430. Spinnmaschinen-Streckwerk mit einem Oberwalzen-Tragarm. Erfinder: Alfred Schüßler, Karl-Marx-Stadt, und Erwin Schäfer, Mittweida (Deutschland). Inhaber: VEB Spinnereimaschinenbau Karl-Marx-Stadt, Altchemnitzerstraße 27, Karl-Marx-Stadt (Ostdeutschland).

Kl. 19 c, Nr. 330434. Klemmvorrichtung zur Halterung und zum Auswechseln von Spulenhülsen an Spinnereimaschinen. Erfinder: Dipl.-Ing. Wolfgang Gollos, Eugen Hedtmann, Kelsterbach a. M., und Willy Kotte, Rück im Spessart (Deutschland). Inhaber: Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG., Am Laurentiusplatz, Wuppertal-Elberfeld (Deutschland). Priorität: Deutschland, 21. Mai 1954.

Kl. 21 a, Nr. 330438. Fadenüberwachungsvorrichtung, z. B. für Zettelmaschinen. Erf. und Inh.: Harold Stanier, Upton House, Upton Bishop, Ross-on-Wye (Großbritannien).

Kl. 21 c, Nr. 330440. Vorrichtung an einem Webstuhl zur pneumatischen Schützensteuerung. Erfinder und Inhaber: Gustav Kummer, Kaufmann, Erlengutstraße 3, Erlenbach (Zürich).

Kl. 21 c, Nr. 330442. Schußfadenzähler. Erf.: Eugen Tanner, Kempten bei Wetzikon. Inh.: Kemp AG., Metallwaren-, Apparate- und Maschinenfabrik, Kempten bei Wetzikon (Zürich).

Kl. 19 d, Nr. 330073. Spulmaschine mit einer Fadenspannvorrichtung und einer Vorrichtung zum Entfernen einer erschöpften Fadenhülse und Ersetzen derselben durch eine neue Fadenhülse sowie zum Verknüpfen des Endes des Fadens der erschöpften Fadenhülse mit dem Anfang des Fadens der neuen Fadenhülse. Erfinder: Ferdinand F. Stange, Westfield (Mass., USA). Inh.: Foster Machine Company, Westfield (Mass., USA).

Kl. 19 d, Nr. 330075. Spulmaschine mit Vorrichtung zum Bereithalten der von einem Luftstrom gehaltenen Fadenanfänge. Erfinder: Stefan Fürst, M.-Gladbach/Rheinland, und Wilhelm Küpper, Rickelrath/Kreis Erkelenz (Deutschland). Inhaber: Dr. Ing. Walter Reiners, Peter-Nonnenmühlen-Allee 54, M.-Gladbach (Rhld., Deutschland). Priorität: Deutschland, 14. August 1953.

Kl. 21 f, Nr. 330781. Verfahren zur Herstellung von Fachstahlwebelitzen mit Mittelauge. Erfinder: Otto Jäger, Bocholt (Deutschland). Inhaber: VEB Weberei-Ausrüstung, Hainstraße 45, Karl-Marx-Stadt (Deutschland).

Kl. 21 c, Nr. 330780. Einrichtung zum Führen der Schußeintragsorgane im Webfach einer Webmaschine. Erf.: Ralph B. Taylor, East Cleveland, und Robert Whewell, Garfields Heights (Ohio, USA). Inh.: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

Kl. 21 f, Nr. 330782. Spule für Schützen von Webstühlen mit automatischem Spulenwechsel. Erfinder: Wilhelm Nauen und Heinrich Flühmann, Krefeld (Deutschland). Inhaber: Maschinenfabrik Carl Zangs AG., Krefeld (Deutschland). Priorität: Deutschland, 5. Januar 1954.

Cl. 19c, no 331469. Broche munie d'un dispositif d'embrayage-débrayage. Inventeur: Germain Tissot et Pierre Georges Robert Ott, Paris (France). Titulaire: Société de Constructions Mécaniques de Stains, 81 A 95, avenue Aristide-Briand, Stains (Seine, France). Priorité: France, 28 octobre 1954.

Kl. 19 b, Nr. 331176. Lagervorrichtung für den Hackerbaum einer Spinnereimaschine. Erf.: Ferdinand Fromm, Stuttgart-Bad Cannstatt (Deutschland). Inh.: Spintex Spinnerei-Maschinenbau GmbH., Fornsbacher Straße Nr. 92, Murrhardt (Württ., Deutschland). Priorität: Deutschland, 10. Juni 1954.

Kl. 19 d, Nr. 331177. Vorrichtung zur Aufnahme und Förderung von Spulen. Erf.: Carl Georg Rosenkranz und Werner Schwarzwälder, Wuppertal-Barmen (Deutschland. Inhaber: Halstenbach & Co., Maschinenfabrik, Hazefelderstraße 161—163, Wuppertal-Barmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 19. November 1954.

Kl. 19 d, Nr. 331178. Fadenbremse, vorzugsweise für Spulmaschinen. Erfinder: Martin Siegel, Karl-Marx-Stadt (Deutschland). Inhaber: VEB Spinn- und Zwirnereimaschinenbau Karl-Marx-Stadt, Lärchenstraße 8, Karl-Marx-Straße 31 (Deutschland). Priorität: Deutschland, 10. April 1954.

Cl. 21 c, no 331179. Métier à tisser comprenant des moyens d'alimentation des navettes en bobines de réserve. Inventeur: William Edwin Kimmel, Millbury, et Clifford Darwin, Paxton (Mass., USA). Titulaire: Crompton & Knowles Loom Works, Worcester 1 (Mass., USA). Priorité: USA, 23 avril 1954.

Kl. 19 c. Nr. 331468. Zwirn aus einem Faden vollsynthetischen Materials und einem Kunstfaden auf Zellulosebasis. Erfinder: Dr. Jürgen von Klenck, Bad Soden/Taunus (Deutschland). Inhaber: J. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Wuppertal (Deutschland). Priorität: Deutschland, 5. März 1954.

Kl. 21 f, Nr. 331474. Webschaft mit abnehmbaren Litzentragschienen. Inhaber: Grob & Co. Aktiengesellschaft, Horgen (Zürich).

Kl. 19 b, Nr. 331175. Hackerkasten für Krempel. Erfinder: Ferdinand Fromm, Stuttgart-Bad Cannstatt (Deutschland). Inhaber: Spintex Spinnerei-Maschinenbau GmbH., Fornsbacher Straße 92, Murrhardt (Württ., Deutschland).

Kl. 21a, Nr. 331470. Bäummaschine für bahnartiges Gut, z. B. Fadenscharen. Erfinder: Hans Kabelitz, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Gebrüder Sucker GmbH., Blumenberger Straße 170, M.-Gladbach (Deutschland. Priorität: Deutschland, 29. Dezember 1952.

Kl. 21 b, Nr. 331471. Jacquardeinrichtung für endlose Papierkarten. Erfinder: Heinrich Stuhldreier und Günter Pipping, Krefeld (Deutschland). Inhaber: Maschinenfabrik Carl Zangs AG., Ober Diessemer Straße 15, Krefeld (Deutschland). Priorität: Deutschland, 25. Januar 1954.

Kl. 21 f, Nr. 331472. Webstuhlschützentreiber. Erfinder: Jan Everhardus Prakke und Carel Gustaaf Prakke, Eibergen (Niederlande). Inhaber: Gebroeders Prakke N. V., Fabriekstraat 16, Eibergen (Niederlande). Priorität: Niederlande, 9. April 1954.

Kl. 21 f, Nr. 331473. Schiffchen für Bandwebstühle. Erf.: Georg Wiget, Arbon. Inhaber: Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterrichtskurse 1958/59

1. Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaftgewebe

Kursleitung: Herr Rob. *Deuber,* Stäfa (ZH)

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119

Kursdauer: 20 Samstagnachmittage, je von 14.15 bis 17.15 Uhr

Kursbeginn: Samstag, den 18. Oktober 1958, punkt 14.15 Uhr

Kursgeld: Fr. 60.—, Materialgeld ca. Fr. 35.—, Haftgeld Fr. 15.—
Die Materialtheorie wird gedruckt verabreicht.

Anmeldeschluß: 3. Oktober 1958

2. Kurs über Menschenführung

Kursleitung: Herr Dr. Heinz *Bertschinger,* Fehraltorf

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119

Kursdauer: 2 Samstagnachmittage, je von 14.15 bis 17.15 Uhr

Kurstage: Samstag, den 18. und 25. Oktober 1958

Kursprogramm: *a) Organisieren und Rationalisieren*
Wie und wo kann der Vorgesetzte zur Rationalisierung im Betriebe beitragen? Womit soll er beginnen?
Warum ist für Rationalisierungsmaßnahmen der Mensch am besten geeignet? Wie sollen Sachvorschläge behandelt werden?
Maschinenbetrieb und Zeithetze.

b) Arbeit und Freizeit
Was erleben wir als Menschen bei der Arbeit? Warum stellen wir uns Arbeitsziele? Wie kann man eine langweilige Arbeit interessant gestalten? Arbeitsrhythmus und vorgeschriebene Arbeitszeit. Wie können wir zufriedener werden? Wozu mehr Freizeit? Zeit haben und — frei sein. Die Kunst echter Entspannung.

Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 10.—
Nichtmitglieder Fr. 20.—

Anmeldeschluß: 3. Oktober 1958

3. Elektro-Automatik (für die Textilindustrie)

Kursleitung: Herr Herm. *Wäfler,* Elektro-Ingenieur und Lehrer an der Gewerbeschule Zürich

Kursort: Gewerbeschulhaus der Stadt Zürich, Ausstellungsstraße 60, Zürich, Zimmer 217, 2. Stock, Eingang Limmatseite

Kurstag: Samstag, den 15. November 1958, 14.15 bis 17.15 Uhr

Kursprogramm: Grundlagen einer Automatik. Steuerung und Regelung. Was ist Automation? Elektromechanik, Magnetik und Elektronik als Hilfsmittel für Automaten. Praktische Beispiele von teil- und vollautomatischen Geräten und Maschinen, unter spezieller Berücksichtigung der Textilindustrie (zum Beispiel Besprechung des Löpfe- und Rüti-Photozellenfühlers usw.)

Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 2.—
Nichtmitglieder Fr. 5.—

Anmeldeschluß: 31. Oktober 1958

4. Kurs über Färben von endlosen und gesponnenen Garnen

Kursleitung: Herr Dr. Walter *Brunner,* Vereinigte Färberei & Appretur AG. Thalwil

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119

Kurstag: Samstag, den 29. November 1958, 14.15 bis 17.15 Uhr

Kursprogramm: Das Färben von endlosen und gesponnenen Fäden aus Natur- und Kunstfasern, einschließlich der Chemiefasern, auf Strangen, X-Spulen und Spulstrangen unter Berücksichtigung der neuesten Möglichkeiten. Vor- und Nachteile der verschiedenen Aufmachungen und Ver-

fahren mit Hinweis auf die in der Praxis am häufigsten auftretenden Fehler.

Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 2.—
Nichtmitglieder Fr. 5.—

Anmeldeschluß: 14. November 1958

5. Aus der Praxis der Textilveredlung

Kursleitung: Herr Dr. Max *Wegmann,* Vereinigte Färberei & Appretur AG. Zürich

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119

Kurstag: Samstag, den 13. Dezember 1958, 14.15 bis 17.15 Uhr

Kursprogramm: Grundlegende Kenntnisse und Erfahrungen beim Veredeln von natürlichen sowie halb- und vollsynthetischen Faserstoffen in einheitlichen und Mischgeweben (Demonstrationen und Diskussionen).

Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 2.—
Nichtmitglieder Fr. 5.—

Anmeldeschluß: 28. November 1958

6. Instruktionskurs über Rüti-Jacquardmaschinen

Kursleitung: Herr Werner *Frick,* Maschinenfabrik Rüti AG.

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119

Kurstag: Samstag, den 10. Januar 1959, 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr

Kursprogramm: Einführung in den Kurs
Theoretische Besprechung der Maschine
Praktisches Arbeiten mit der Jacquardmaschine

Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 5.—
Nichtmitglieder Fr. 12.—

Anmeldeschluß: 27. Dezember 1958

7. Kurs über Probleme der Betriebsführung (ausgewählte Themen aus der Weberei)

Kursleitung: Herr Walter E. *Zeller,* Betriebswirtschaftliche Beratungen, Zürich

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119

Kursdauer: 2 Samstagnachmittage, je von 14.15 bis 17.15 Uhr

Kurstage: Samstag, den 14. und 21. Februar 1959

Kursprogramm: *a) Arbeitsbelastung und Leistungslohn*
Leistungsunabhängige und leistungsabhängige Entlöhnung. Schwächen und Fehler herkömmlicher Akkordsysteme. Ermittlung der Arbeitsbelastung. Optimale Stellenzahl bei Mehrmaschinen-Bedienung (z. B. Spulerei, Weberei). Belastungsgerechte Entlöhnung. Zeitakkord statt Geldakkord. Leistungsgrad und Leistungslohn. Quantitativer und qualitativer Leistungslohn.

b) Bewirtschaftung des Rohmaterials
Rohmaterial-Beschaffung. Rohmaterial-Veredlung. Ueberwachung der verfügbaren Bestände. Terminprobleme im Rahmen der Materialbewirtschaftung. Organisation des Garnlagers. Ueberwachung der Lagerbestände. Inventur-Probleme.

Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 10.—
Nichtmitglieder Fr. 20.—

Anmeldeschluß: 30. Januar 1959

Schema für die Kursanmeldung:

Kurs Nr. ..... über .....

Name: ..... Vorname: ..... Geburtsjahr: .....

Wohnort: ..... Straße: .....

Beruf: .....

Geschäftsadresse des Arbeitgebers: .....

.....

Mitglied des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

(ja oder nein): .....

1. Die Anmeldungen sind schriftlich, gemäß obenstehendem Anmeldeschema, mit vollständigen Angaben an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Alfred Bollmann, Sperletweg 23, Zürich 11/52, zu richten.

2. Die Anmeldungen sind spätestens bis zu dem für jeden Kurs angegebenen Anmeldeschluß einzusenden.

3. Für jeden Kurs ist eine separate Anmeldung nötig. Unvollständige Anmeldungen werden retourniert.

4. Kursgeld-Einzahlungen sind erst dann vorzunehmen, wenn dem Kursteilnehmer der hiefür vorgesehene Einzahlungsschein zugestellt wird. 10 Tage vor Kursbeginn werden die Kursteilnehmer über die Durchführung der Kurse persönlich orientiert. Dieser Mitteilung wird ein Einzahlungsschein für den betreffenden Kurs beigelegt, mit welchem das Kursgeld bis spätestens 4 Tage vor Kursbeginn einbezahlt werden muß.

5. Bei Kursbeginn ist auf Verlangen die Postcheckquittung vorzuweisen.

6. Personen, die sich nicht rechtzeitig angemeldet oder das Kursgeld nicht einbezahlt haben, können nicht berücksichtigt werden.

7. Als Vereinsmitglieder gelten nur dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie angehörende Mitglieder.

8. Die Mitgliedschaft des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler und Angehöriger der Seidenindustrie steht allen in der Textilindustrie tätigen Personen offen, auch solchen, die keine Webschule besucht haben. Anmelde- bzw. Eintrittskarten sind beim Präsidenten der Unterrichtskommission erhältlich.

9. Anmeldeformulare für die Kurse sind nicht erhältlich. Unnötige Anfragen sind, wenn irgendwie möglich, zu vermeiden.

Robert J. Freitag † — In Philadelphia (USA) ist am 12. August unser Mitglied und lieber Freund Robert J. Freitag verstorben.

Am 9. März 1875 in Küsnacht geboren und im heimatlichen Dorf aufgewachsen, absolvierte Robert Freitag in den Jahren 1893—1895 die beiden Kurse der damals noch jungen zürcherischen Seidenwebschule. Nach etwas mehr als zweijähriger Praxis in einer seither eingegangenen Seidenweberei in Zürich übersiedelte Robert Freitag im Frühjahr 1898 nach den USA, begann dort als junger «loom fixer» mit einem bescheidenen Wochenlohn von ganzen sechs Dollar, wechselte dann und wann die Stelle und stieg dabei jedesmal um eine Sprosse höher. Als tüchtiger Webereipraktiker trat er im Jahre 1910 als Verkäufer in die Dienste der «Steel Heddle Manufacturing Co.» in Philadelphia. Während etlichen Jahrzehnten war er dann der «sales manager» dieser bekannten Firma. Nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben zog er sich 1950 in den Ruhestand zurück.

Im Sommer 1956 besuchte Mr. Freitag mit seiner Gemahlin nochmals sein heimatliches Dorf am Zürichsee. Nach mehr als 50jähriger Abwesenheit ist er damals, zusammen mit seinem einstigen Studienkameraden, unserem treuen Veteran Monsieur Emil Meier in Colmar, vom Gemeindepräsident und einer kleinen Schar alter Küsnachter Bürger gebührend gefeiert worden. —

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

R. H.

Chronik der «Ehemaligen». — Von Ferien- und Geschäftsreisen grüßten im vergangenen Monat die Herren *Hans J. Angehrn* (ZSW 1918/19) und *Albert Eugster* (26/27) aus Paris, *Armin H. Keller* (31/32) von der Internationalen Textilausstellung in Porto, *Albert Wald* (43/44) aus Laigueglia an der «Blumenküste» und *Edwin Vogt* (TFS 48/49) aus Prag. — Am Sonntagabend des 24. August meldete einer unserer Amerika-Veteranen, Mr. *Ad. Goiser* (23/24) aus Orange (Virg.) seine Ankunft in der alten Heimat mit einem telephonischen Gruß. — Auf einer Fahrt nach Italien begriffen, grüßte zwei Tage nachher, ebenfalls durch den Draht, unser geschätzte Veteran M. *Emil Meier* in Colmar. Er ist nun, nachdem sein Studienkamerad von 1893/95, Mr. Robert J. Freitag, Philadelphia, im letzten Monat verstorben ist, noch der einzige «Ehemalige» aus jenen Jahren. Als noch älterer Lettenstudent figuriert im Mitgliederverzeichnis nur noch unser Ehrenmitglied *G. Theiler*, alt Direktor, Obfelden, mit den Schuljahren 1889/91. Beiden Herren sei an dieser Stelle alles Gute gewünscht.

Der alte Chronist dankt bestens und erwidert die Grüße herzlich mit guten Wünschen.

EXKURSION

Am Montag, den 15. September, findet die traditionelle Knabenschießen-Exkursion statt. Wir besuchen diesmal die Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie AG. in Münchwilen (TG), ein Unternehmen, das für uns ganz besonders interessant und lehrreich ist.

Besammlung zirka 15.00 Uhr bei der Fabrik in Münchwilen. Abfahrt mit der Bahn in Zürich HB um 13.43 Uhr, über Wil. Die Mitglieder, die an der Exkursion teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens Donnerstag, den 11. September, bei Herrn G. Steinmann anzumelden.

Eine rege Beteiligung an dieser Exkursion erwartet

der Vorstand.

Monatszusammenkunft. — Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 8. September 1958, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohhof» in Zürich 1 statt. Da die Ferienzeit vorüber ist, dürfen wir wohl eine rege Beteiligung erwarten.

Der Vorstand

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

10. **Seidenstoffweberei** sucht für Büro Zürich tüchtigen Hilfsdisponenten. Es wird Gelegenheit zur Einarbeitung in die Krawattenstoff-Disposition geboten.
13. **Seidenweberei in Argentinien** sucht tüchtigen Disponenten, Alter zirka 30 Jahre, mit mehrjähriger Erfahrung in der Disposition und Kalkulation.
14. **Zürcher Textilunternehmen** sucht für Japan tüchtigen Textilkaufmann mit Webschulbildung und englischen Sprachkenntnissen.

Stellensuchende:

12. **Absolvent der Textilfachschule Zürich** (Kaufleute/Disponenten) sucht geeignete Stelle, möglichst in kaufmännischer Richtung.
13. **Betriebsleiter** mit mehrjähriger Praxis in mittlerer Seidenweberei sucht Stelle als Betriebsleiter oder Obermeister.
14. **Textiltechniker** (franz. Abstammung) mit guter kaufmännischer Ausbildung, Absolvent der Ecole Supérieure de Filature et Tissage de Mulhouse, sucht Wirkungskreis für organisatorische Arbeiten.
17. **Weberei-Obermeister** mit langjähriger Berufserfahrung (Roh- und Buntweberei), Absolvent der Textilfachschule Reutlingen und Techniko Zürich, sucht sich zu verändern.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht bei Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 90 08 80
Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen
Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 22 Rp.
Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—
Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet — Druck und Spedition: Lienberger AG., Obere Zäune 22, Zürich 1

Betriebsleiter für Südamerika

Kleine Seidenweberei — Jacquardstühle Rüti — spezialisiert in Krawattenseide, sucht tüchtigen Techniker — Webfachmann mit langjähriger Erfahrung.

Gesucht wird Fachmann mit gründlichen Kenntnissen der Webstühle, der imstande ist, die Fabrik technisch vollkommen selbständig zu leiten.

Stellung wird gut bezahlt und bietet für weiteres Fortkommen große Möglichkeiten. Da Inhaber momentan in Europa, erbitten Eilofferte mit Lebenslauf, Photo und evtl. Referenzen unter Chiffre TJ 4453 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**